

Bildungsplan

Stadtteilschule

Jahrgangsstufen 5–11

Englisch

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung

Alle Rechte vorbehalten.

Erarbeitet durch: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Gestaltungsreferat Fremdsprachen
Referatsleitung: Martin Eckeberg

Fachreferentin: Dörte Gudjons

Redaktion: Tanja Gust
Britta Hasche
Sereh Klüsener
Volker Laurenz

Hamburg 2011

Inhaltsverzeichnis

1	Bildung und Erziehung in der Stadtteilschule	4
1.1	Auftrag der Stadtteilschule	4
1.2	Organisatorischer Rahmen und Gestaltungsaufgaben der Schule	5
1.3	Gestaltung der Lernprozesse	8
1.4	Leistungsbewertung und schriftliche Lernerfolgskontrollen	10
2	Kompetenzen und ihr Erwerb im Fach Englisch	12
2.1	Überfachliche Kompetenzen	12
2.2	Fachliche Kompetenzen: Die Kompetenzbereiche	13
2.3	Didaktische Grundsätze: Zum Kompetenzerwerb im Fach Englisch	15
3	Anforderungen und Inhalte im Fach Englisch	18
3.1	Anforderungen	19
3.2	Interkulturelle Kompetenzen	44
3.3	Methodische Kompetenzen	45
3.4	Inhalte	46
4	Grundsätze der Leistungsrückmeldung und -bewertung	48
5	Basisgrammatik	51
5.1	Basisgrammatik Englisch	51

1 Bildung und Erziehung in der Stadtteilschule

Kapitel 1 ersetzt durch Bildungsplan Stadtteilschule – Allgemeiner Teil vom 12. September 2018 beziehungsweise der jeweils gültigen Fassung!

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag aller Hamburger Schulen ergibt sich aus den §§ 1–3 und des Hamburgischen Schulgesetzes (HmbSG). Der spezifische Auftrag für die Stadtteilschule § 15 HmbSG festgelegt. In der Stadtteilschule werden Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam unterrichtet (§ 12 HmbSG). Soweit erforderlich, erhalten sie sonderpädagogischen Förderbedarf, die auf der Grundlage dieses Bildungsplans werden, Nachteilsausgleich.

Auftrag der Stadtteilschule

Aufgaben und Ziele der Stadtteilschule

Die Stadtteilschule hat die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Leistungsfähigkeit zu fördern, sodass sie einen ihren Möglichkeiten entsprechenden Schulabschluss erlangen und in eine weiterführende Ausbildung in Beruf oder Hochschule übergehen können. In der Stadtteilschule Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft in einem gemeinsamen Bildungsauftrag. Die pädagogische Arbeit der Stadtteilschule ist auf eine Stärkung der Persönlichkeit, den Lernauftrag und der Anstrengungsbereitschaft aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. Außerdem ist es, ein anregendes Lernmilieu zu gestalten, damit alle Schülerinnen und Schüler ihr individuelles Leistungspotenzial optimal entwickeln können.

Schulabschlüsse und Übergang in die Studienstufe

An der Stadtteilschule erwerben Schülerinnen und Schüler ihre fachlichen und überfachlichen Kompetenzen. Die Fachkompetenz wird durch eine fächerverbindende Arbeitsweise ergänzt. Die Stadtteilschule ermöglicht den Erwerb einer breiten grundlegenden allgemeinen Bildung und ermöglicht auch Schülerinnen und Schülern den Zugang zu einer erweiterten und vertieften allgemeinen Bildung. Entsprechend können die Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I den ersten allgemeinen Schulabschluss und den mittleren Schulabschluss erwerben. Mit einer entsprechenden Leistung können sie in die Vorstufe sowie am Ende der Jahrgangsstufe 11 in die Studienstufe der Sekundarstufe II wechseln.

Studien- und Berufsorientierung

Die Studien- und Berufsorientierung ist ein Bestandteil des Bildungsauftrags der Stadtteilschule und daher ein durchgängiges Element der Sekundarstufen I und II. Die Stadtteilschule legt auf der Grundlage der Rahmenvorgaben der Bildungspläne zur Studien- und Berufsorientierung im Schulcurriculum fest. Sie kooperiert im Bereich der Studien- und Berufsorientierung eng mit beruflichen Schulen und arbeitet mit Hochschulen, Arbeitsagentur und anderen außerschulischen Partnern zusammen.

Ausbildungsreife

Ein wichtiges Ziel der schulischen Ausbildung ist es, dass Schülerinnen und Schüler die Ausbildungsreife erlangen. Als ausbildungsreif kann ein Schüler bezeichnet werden, wenn sie die allgemeinen Merkmale der Bildungs- und Arbeitsfähigkeit erlangen und die Mindestvoraussetzungen für den Einstieg in die berufliche Ausbildung mitbringen.

Die Ausbildungsreife ist ein Element des ersten allgemeinen Schulabschlusses. Dementsprechend sind die Anforderungen zur Ausbildungsreife in den Anforderungen für diesen Schulabschluss enthalten:

Ausbildungsreife umfasst zum einen *fachliche Basiskompetenzen* in den Bereichen

- (Recht-)Schreiben, Lesen, Sprechen und Zuhören,
- mathematische Grundkenntnisse vor allem in den Grundrechenarten sowie ein räumliches Vorstellungsvermögen von Längen, Flächen und Volumina sowie ein räumliches Vorstellungsvermögen
- Grundkenntnisse in den Bereichen Wirtschaft, Arbeit und Beruf.

Die diesbezüglich geforderten Kompetenzen werden in den Rahmenplänen für Deutsch, Mathematik sowie Arbeit und Beruf dargestellt.

Ausbildungsreife umfasst zum anderen *überfachliche Kompetenzen* aus den Bereichen Selbstkompetenz, sozial-kommunikative Kompetenz und lernmethodische Kompetenz (vgl. Kapitel 2). Die Anforderungen der Ausbildungsreife sind insbesondere Ausdauer, Zielstrebigkeit und Leistungsorientierung, Selbstvertrauen/Selbstwirksamkeit/Selbstkonzept, Frustrationstoleranz, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Fähigkeit zur Regelakzeptanz, Bereitschaft zur Verantwortungübernahme und Zuverlässigkeit relevant.

Neben den geforderten fachlichen und überfachlichen Kompetenzen ist die Berufswahlreife ein wesentlicher Bestandteil der Ausbildungsreife. Die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler zur Berufswahlreife werden im Rahmenplan für den Lernbereich Arbeit und Beruf sowie für das Aufgabenfeld Berufsorientierung ausgeführt, in dem auch der Umgang mit dem Berufswegeplan beschrieben ist.

In der Vorstufe der gymnasialen Oberstufe erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre in der Sekundarstufe I erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen der Studienstufe vorzubereiten. In der gymnasialen Oberstufe ist es, Lernumgebungen zu gestalten, in denen die Schülerinnen und Schüler dazu herausgefordert werden, zunehmend selbstständig zu lernen. Die gymnasiale Oberstufe soll den Schülerinnen und Schülern

Vorbereitung auf die Anforderungen der Studienstufe

- eine vertiefte allgemeine Bildung,
- ein breites Orientierungswissen sowie
- wissenschaftspropädeutische Grundbildung vermitteln.

Die einjährige Vorstufe des dreizehnjährigen Gymnasiums hat zwei vorrangige Ziele:

- Die Schülerinnen und Schüler vergewissern sich über die in der Sekundarstufe I erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und wenden sie auf das in der Vorstufe nicht Gelernte nach.
- Sie bereiten sich in Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlkursen auf die Anforderungen der Studienstufe vor.

1.2 Organisatorischer Rahmen und Gestaltung der Aufgaben der Schule

Die Stadteilschule ist eine neunstufige Schulform und umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 13. Sie besteht aus der Sekundarstufe I (Jahrgangsstufen 5 bis 10) und der gymnasialen Oberstufe mit der Vorstufe (Jahrgangsstufe 11) und den gymnasialen Jahrgangsstufen 12 und 13).

Äußere Schulorganisation

Stadteilschulen vergeben die folgenden Abschlüsse:

- erster allgemeinbildender Schulabschluss (Jahrgangsstufe 9 oder 10),
- mittlerer Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10),
- schulischer Teil der Fachhochschulreife (Jahrgangsstufe 12),
- allgemeine Hochschulreife (Jahrgangsstufe 13).

Die Vergabe der Abschlüsse setzt die Erfüllung der jeweiligen abschlussentsprechenden Bildungsstandards der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) voraus. In den Rahmenplänen dieses Bildungsplans sind für alle Fächer, Lernbereiche und Lerngebiete die Anforderungen festgelegt, die die Schülerinnen und Schüler mindestens erreichen müssen, um den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss bzw. den mittleren Schulabschluss zu erwerben. Mit Blick auf die Vorbereitung leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in die Jahrgangsstufe 11 (Vorstufe) sind die Mindestanforderungen des Gymnasiums unter Berücksichtigung des insgesamt um ein Jahr längeren Bildungsgangs zu beachten.

Profilbildung

Die Stadtteilschule ermöglicht Schülerinnen und Schülern im Verlauf ihres Bildungswegs individuelle Schwerpunkte zu setzen. Bei aller Vielfältigkeit der Akzentuierung des Bildungsangebots stellt jede Stadtteilschule die Vergleichbarkeit der fachlichen bzw. überfachlichen Anforderungen sicher.

Die Nutzung der in den Stundentafeln ausgewiesenen Gestaltungsräume entscheidet jede Schule über standortspezifische Schwerpunktsetzungen und gestaltet ein schuleigenes Profil. Die Stadtteilschule kooperiert sie mit benachbarten Grundschulen. Ein Profil zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

Das Profil ist organisatorisch dauerhaft angelegt, d.h., das Profil ist ein verlässliches Angebot in jedem Schuljahr.

Das Profil wird vom Kollegium insgesamt getragen und ist nicht an Einzelpersonen gebunden.

- Das Profil ist nicht auf den außerunterrichtlichen und freiwilligen Bereich beschränkt, sondern bezieht auch den regulären Unterricht ein.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, ein gewähltes Profil im Verlauf des Bildungswegs in der Stadtteilschule zu wechseln.

In den Jahrgangsstufen bis 10 bietet die Stadtteilschule Strukturen und Unterrichtsangebote, um für jede Schülerin und jeden Schüler den individuellen Lernprozess bestmöglich zu gestalten, damit höchste Abschlüsse erreicht werden. Darüber hinaus werden die Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung bzw. ein Studium beraten und begleitet.

Bei der Gestaltung des Übergangs von den Schulstufen 9 und 10 entwickelt die Stadtteilschule ein schuleigenes, schülerorientiertes Konzept auf die angestrebten Abschlüsse und Übergänge. Dabei bezieht sie nach Möglichkeit außerschulische Kooperationspartner (z.B. Betriebe, freie Träger, berufliche Schulen) ein. Die Stadtteilschule ist Ansprechpartner bzw. der Ansprechpartnerin für den Übergang Schule – Beruf sowie ein schulischer Beratungsdienst. Die Stadtteilschule eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Erfahrungen in der beruflichen Praxis zu sammeln.

Unterricht auf verschiedenen Anforderungsniveaus

Der Unterricht muss angesichts der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernentwicklungen in allen Lerngruppen individualisiert werden. Die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler zu einem standard- bzw. differenzialbezogenen Kursniveau erfolgt entsprechend der geltenden Ausbildungs- und Prüfungsordnungen. Eine äußere Fachleistungsdifferenzierung kann auf dieser Grundlage erfolgen, wenn die Einschätzung der Schule eine bessere individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ermöglicht wird.

Teamstruktur

Die Jahrgangsstufen 5 bis 10 der Stadtteilschule sind in Teams gegliedert. In Bezug auf die Zusammensetzung der Teams sind die Lehrerinnen und Schüler und Pädagogen möglichst kontinuierlich gestaltet. Sie werden von den Teams durchgehend von einem Teamleiter betreut und begleitet. Die Teams übernehmen gemeinsam die Verantwortung für den Lernprozess ihrer Schülerinnen und Schüler einschließlich der Beratung und Unterstützung beim Übergang in den Beruf. Deshalb arbeiten ggf. auch Lehrerinnen und Lehrer, Sozialpädagogen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Träger in den Teams mit. Das Team trifft im Rahmen der von der Schulkonferenz festgelegten Grundsätze auch Absprachen über Umfang und Verteilung der Hausaufgaben.

Hausaufgaben

Hausaufgaben stellen eine sinnvolle Ergänzung des Lernens in der Stadtteilschule dar und dienen der individuellen Vorbereitung, Einübung und Vertiefung unterrichtlichen Lerninhalts. Dies setzt zum einen voraus, dass Schülerinnen und Schüler die Aufgaben in qualitativer Hinsicht selbstständig, also insbesondere ohne häusliche Hilfestellung, erledigen können. Zum anderen müssen sich die zu erledigenden Aufgaben aus dem Unterrichtsergebnis ableiten lassen und erledigten Hausaufgaben wieder in den Unterricht eingebunden werden.

vom 12. September 2018 ersetzt durch Bildungsplan Stadtteilschule – Allgemeinere Fassung!

Der Rahmen für einen sinnvollen Umfang von Hausaufgaben ergibt sich aus den Beschlüssen der Schulkonferenz für die gesamte Schule über Umfang und Verteilung der Hausaufgaben zu befinden (Besatz 4 Nummer 5 HmbSG). Diesen Rahmen im Hinblick auf die konkrete Ausgestaltung des Unterrichts und die Leistungsfähigkeit der jeweiligen Schülerinnen und Schüler auszugeben der einzelnen Lehrkraft. Die Lehrkraft hat auch dafür Sorge zu tragen, dass die Hausaufgaben nach Erledigung nachgesehen und ggf. korrigiert werden und dass vorzubereitende Hausaufgaben zum Gegenstand des weiteren Unterrichtsgeschehens gemacht werden.

Haben Schülerinnen und Schüler in der Stadtteilschule das Lernziel einer Jahrgangsstufe nicht erreicht beziehungsweise sie erreichbare Abschlussperspektive gefährdet, so tritt an die Stelle der Klassenwiederholungen an der Jahrgangsstufe die verpflichtende Teilnahme an zusätzlichen Fördermaßnahmen. Diese zielen auf eine gezielte individuelle Förderung auf der Grundlage eines schuleigenen Förderkonzepts ab, das die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schülern ihre Lernpotenziale und Stärken verdeutlicht, Defizite aufzeigt und ihnen Erfolge ermöglicht, die sie befähigen, aktiv Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen.

Um einen erfolgreichen Übergang von der Stadtteilschule in die berufliche Ausbildung zu ermöglichen, arbeitet die Stadtteilschule in enger Zusammenarbeit mit beruflichen Schulen, Betrieben und außerschulischen Bildungsträgern zusammen. Die Stadtteilschule und die berufliche Schule konkretisieren ihr gemeinsames Konzept für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 auf der Grundlage der Rahmenvorgaben zur Berufs- und Studienorientierung.

Der Besuch der gymnasialen Oberstufe befähigt Schülerinnen und Schüler, ihren Bildungsweg an einer Hochschule oder in unmittelbar berufspraktischen Ausbildungsgängen fortzusetzen. Das Einüben von wissenschaftspropädeutischem Denken und Arbeiten geschieht auf der Grundlage von Methoden, die verstärkt selbstständiges Handeln erfordern und Profilierungsmöglichkeiten erlauben. Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe fördert eine erwachsenengerechte Didaktik und Methodik, die das selbstverantwortete Handeln und die Teamfähigkeit fördern.

Dieser Bildungsplan enthält Regelungen zur Vorstufe der gymnasialen Oberstufe der Stadtteilschule. Sie finden sich in den Rahmenplänen der jeweiligen Jahrgangsstufen. Mit dem Eintritt in die gymnasiale Oberstufe wachsen neben den inhaltlichen und methodischen Anforderungen auch die Anforderungen an die Selbstständigkeit des Lernens und die Übernahme Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Bildungsgangs sowie an die Fähigkeit zur Verständigung und Zusammenarbeit in wechselnden Lerngruppen mit verschiedenen Lebens- und Lernerfahrungen. In der Vorstufe werden die Schülerinnen und Schüler bei der Ausbildung ihrer individuellen Interessen gefördert und über die Pflichtangebote und Möglichkeiten der Studienstufe informiert und beraten.

Die Stadtteilschule hat die Aufgabe, die Vorgaben dieses Bildungsplans in den Fächern, Lernbereiche und Aufgabengebiete umzusetzen; sie sorgt durch ein schulisches Curriculum für eine Abstimmung des pädagogischen Angebots auf den Ebenen der Jahrgangsstufen, der Fächer und Lernbereiche. In enger Zusammenarbeit der Lehrkräfte in Klasse, Fachkonferenzen und Fachkonferenzen werden Grundsätze für die Unterrichts- und Erziehungsarbeit sowie Leistungsanforderungen, die Überprüfung und Bewertung der Leistungen sowie zur Berufsorientierung und zur Beratung und Unterstützung verabredet und geplant. Die festgelegten Unterrichtsstunden der Stundentafel bieten u. a. Lernzeit für unterstützenden, vertiefenden oder erweiterten Unterricht sowie für die Förderung eines positiven Lernklimas (z. B. durch Klassenlehrerstunden).

Die Stadtteilschule gewährleistet eine einheitliche Qualität des Unterrichts durch verbindliche Absprachen der Jahrgangsteams und der Fachkonferenzen, durch die Teilnahme an Lernstandserhebungen in den Jahrgangsstufen 6 und 8 und Prüfungen mit zentral gestellten Aufgaben in den Jahrgangsstufen 9 und 10 sowie die gemeinsame Reflexion der Ergebnisse von Lernstandserhebungen und Prüfungen.

Vermeidung von Klassenwiederholungen

Übergang Schule – Beruf

Vorstufe der gymnasialen Oberstufe

Schulinternes Curriculum

Lehrqualitätsqualität

1.3 Gestaltung der Lernprozesse

Menschen lernen, indem sie Erfahrungen mit ihrer sozialen und dinglichen Umwelt sowie mit sich selbst machen, diese Erfahrungen verarbeiten und sich selbst verändern. Lernen ist mit ein individueller, eigenständiger Prozess, der von außen nicht direkt gesteuert, wohl angeregt, gefördert und organisiert werden kann. In Lernprozessen konstruiert der Lernende sein Wissen, während ihm die Pädagoginnen und Pädagogen Problemsituationen und Methoden zur Problembearbeitung zur Verfügung stellen.

Kompetenzorientierung

Die Schule hat zum Ziel, Schülerinnen und Schülern die Entwicklung fachlicher und sozialer Kompetenzen zu ermöglichen. Schulische Lernarrangements ermöglichen den Kompetenzerwerb und die Entwicklung individuellen Könnens; sie wecken die Motivation und ermöglichen das Anwenden von Wissen und Können in vielfältigen Kontexten. Um eine systematische Kompetenzentwicklung jeder Schülerin und jedes Schülers zu ermöglichen, werden der Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen unterschiedliche inhaltliche und methodische Schwerpunkte gesetzt. Die Schülerinnen und Schüler lernen in vielfältigen Kontexten und fächerverbindend in schulischen und außerschulischen Kontexten. Orientiertes Lernen ist einerseits an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet und eröffnet andererseits allen Schülerinnen und Schülern Zugänge zum theoretischen und praktischen Lernen. Schulischer Unterricht in den Fächern, Lernbereichen und Aufgabengebieten orientiert sich an den Anforderungen, die im jeweiligen Rahmenplan beschrieben werden. Die Lernenden sollen zu erreichenden Kompetenzen werden in den Rahmenplänen in Form von Anforderungen beschrieben und auf verbindliche Inhalte bezogen.

Die Schule gestaltet Lernprozesse und schafft Lernsituationen, die vielfältige Ausgangspunkte und Wege der Kompetenzentwicklung ermöglichen. Sie stellt die Schülerinnen und Schüler vor komplexe Aufgaben, die kritisches Denken und Arbeiten fördern. Sie regt das problemorientierte, entdeckende und selbstgesteuerte Lernen an. Sie gibt ihnen auch die Möglichkeit, an selbst gestellten Aufgaben teilzunehmen. Die Schule gewährleistet die Unterstützung einer leistungsfähigen Gruppenentwicklung und die Vermittlung von Strategien und Kompetenzen. Die Bewältigung der Herausforderungen des alltäglichen Lebens sind integrale Bestandteile der Schulleben wiederfinden.

Die Schule bietet jeder Schülerin und jedem Schüler vielfältige Gelegenheiten, sich des eigenen Lernverhaltens bewusst zu werden und diesen bzw. seinen Lernprozess zu gestalten. Sie unterstützt die Lernenden darin, sich an den individuellen Lern- und Leistungsstand zu vergewissern und sich an vorgegebenen Lernzielen sowie am eigenen Lernfortschritt zu messen.

Grundlage für die Gestaltung der Lernprozesse sind die Identifizierung von Lernausgangslagen. In Lernentwicklungsgesprächen und Lernvereinbarungen werden die erreichten Kompetenzstände und die individuelle Kompetenzentwicklung dokumentiert, die individuellen Ziele der Schülerinnen und Schüler festgelegt und die Wege zur Zielerreichung beschrieben. Die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts berücksichtigt sowohl individualisierte und kooperative Lernarrangements als auch instruktive und strukturierte Lernphasen.

Individualisierung

Individualisierte Lernarrangements umfassen die Gesamtheit der didaktisch-methodischen Maßnahmen, durch die das Lernen der einzelnen Schüler in den Blick genommen wird. Alle Schülerinnen und Schüler werden von der Schule entsprechend ihrer Persönlichkeit sowie ihren Lernvoraussetzungen und Persönlichkeitsentwicklung bestmöglich unterstützt. Das besondere Augenmerk liegt auf der Identifizierung von Lern- und Erfahrungsräumen, in denen unterschiedliche Potenziale der Lernenden zum Ausdruck kommen. Dies setzt eine Lernumgebung voraus, in der

- die Lernenden ihre individuellen Ziele des Lernens kennen und für sich selbst verantwortlich machen können, gemeinsam an-

- vielfältige Informations- und Beratungsangebote sowie Aufgaben unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade für sie zugänglich sind und
- sie ihre Lernprozesse und Lernergebnisse überprüfen, um ihre Lernbiografie aktiv und persönlich mitzugestalten.

Neben der Kooperation ist Kooperation der zweite Bezugspunkt für die Gestaltung schulischer Lernprozesse. Notwendig ist diese zum einen, weil bestimmte Lerngegenstände eine intensive Zusammenarbeit nahelegen bzw. erfordern, und zum anderen, weil die Entwicklung sozialer und persönlicher Kompetenzen nur in gemeinsamen Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler möglich ist. Es ist Aufgabe der Schule, die Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler zu unterstützen und durch ein entsprechendes Klassenklima gezielt für eine lernförderliche Gruppenentwicklung zu sorgen. Bei der Gestaltung kooperativer Lernarrangements gehen die Lehrenden von der vorhandenen Heterogenität der Lernenden aus und verstehen die vielfältigen Begabungen und Hintergründe als Ressourcen für unterschiedliche Lernprozesse. Getragen sind diese Lernarrangements durch das Verständnis, dass alle Beteiligten zugleich Lernende wie Lehrende sind.

Kooperation

Bei der Unterrichtsgestaltung ist es notwendig, die eine Eigenverantwortung der Lernenden für ihre Lernprozesse zu fördern und Gelegenheiten geben, Selbststeuerung einzüben. Ferner sind instruktive Lernarrangements durch die Lehrenden gesteuert, Lernarrangements erforderlich, um die Schülerinnen und Schüler mit Lerngegenständen vertraut zu machen, ihnen Strategien zur Selbststeuerung zu vermitteln und ihnen den Rahmen für selbst gesteuerte Lernprozesse zu setzen.

Selbststeuerung und Instruktion

Der Unterricht in den Fächern und Aufgabengebieten orientiert sich an den Anforderungen, die im jeweiligen Rahmenplan beschrieben sind. Der Rahmenplan legt konkret fest, welche abschlussbezogenen Anforderungen die Schülerinnen und Schüler zu bestimmten Zeitpunkten zu erfüllen haben, welche Inhalte in allen Lernbereichen verbindlich sind und nennt die Kriterien, nach denen Leistungen bewertet werden. Zu beachten, dass die in diesem Rahmenplan für die Sekundarstufe I tabellarisch festgelegten Mindestanforderungen Kompetenzen benennen, die von allen Schülerinnen und Schülern erbracht werden müssen, die den entsprechenden Abschluss erwerben wollen. Die Anforderungen sind Inhalte für den Erwerb der Übergangsberechtigung in die Studienstufe der gymnasialen Oberstufe am Ende der Vorstufe (Jahrgangsstufe 11) sind ebenfalls im Rahmenplan festgelegt. Durch die Einführung von Mindestanforderungen werden die Vergleichbarkeit, die Nachvollziehbarkeit sowie die Anschlussfähigkeit des schulischen Lernens gewährleistet und es wird sichergestellt, dass alle Schülerinnen und Schüler die Schulen, Lehrerinnen und Lehrer, die Schülerinnen und Schüler sowie die weiterführenden Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen erreichen können. Der Unterricht ist so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler die Anforderungen erhalten, auch höhere und höchste Anforderungen zu erfüllen.

Orientierung an den Anforderungen des Rahmenplans

Im Unterricht aller Fächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete wird auf die Wichtigkeit der Sprachförderung geachtet. Die Durchdringung der Fachinhalte ist immer auch eine sprachliche Aufgabe und damit Gelegenheit, die Verständlichkeit der Texte, den präzisen sprachlichen Ausdruck und den richtigen Gebrauch der Fachsprache zu fördern. Fehler müssen in allen schriftlichen Arbeiten zur Lernerfolgskontrolle markiert werden.

Sprachförderung in allen Fächern und Lernbereichen

Im Unterricht aller Fächer und Aufgabengebiete werden bildungssprachliche Kompetenzen systematisch aufgebaut. Die Lehrkräfte berücksichtigen, dass Schülerinnen und Schüler einer anderen Erstsprache als Deutsch nicht in jedem Fall auf intuitive und akquisitorische Sprachkenntnisse zurückgreifen können, und stellen die sprachlichen Mittel und Verfahren bereit, damit die Schülerinnen und Schüler erfolgreich am Unterricht teilnehmen können.

Die Schülerinnen und Schüler werden an die besondere Struktur von Fachsprachen und fachspezifische Textsorten herangeführt. Dabei wird in einem sprachaktivierenden Unterricht bewusst zwischen den verschiedenen Sprachebenen (Alltags-, Bildungs-, Fachsprache) unterschieden und wechselt.

vom 12. September 2018 ersetzt durch Bildungsplan Stadtteilschule – Allgemeiner Teil
 Kapitel 1
 Beziehungswiese der jeweils gültigen Fassung!

1.4 Leistungsbewertung und schriftliche Lernerfolgskontrollen

Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung ist eine pädagogische Aufgabe. Sie gibt den an Schule und Unterricht Beteiligten den notwendigen Aufschluss über Lernerfolge und Lerndefizite.

Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, ihre Leistungen und Lernfortschritte im Hintergrund der im Unterricht angestrebten Ziele einzuschätzen. Die Lehrerinnen und Lehrer geben Hinweise auf die Effektivität ihres Unterrichts und können den nachfolgenden Lernprozessen maßgeblich nachvollziehbar und nachvollziehbar differenziert gestalten.

Die Leistungsbewertung fördert in erster Linie die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Reflexion und zur Bewertung des eigenen Lernfortschritts. Sie berücksichtigt sowohl die Prozesse als auch die Ergebnisse des Lernens.

Die Bewertung des Lernprozesses zielt darauf, dass sich die Schülerinnen und Schüler durch regelmäßige Reflexion über Lernfortschritte und -hindernisse ihrer eigenen Lernwege bewusst werden und diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig anwenden können. Dadurch wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für ein durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln gelegt. Fehler und Umwege werden als notwendige Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Die Bewertung der Leistungen bezieht sich auf die Produkte, die von den Schülerinnen und Schülern bei der Bearbeitung von Aufgaben und für deren Präsentation erstellt werden.

Die Leistungsbewertung bezieht sich an den fachlichen Anforderungen und überfachlichen Kompetenzen der Rahmenrichtlinien. Sie liefert Aussagen zum Lernstand und zur individuellen Lernentwicklung.

Die Bewertungskriterien müssen für die Schülerinnen und Schülern vorab transparent dargestellt werden, damit sie Klarheit über die Anforderungen haben. An ihrer konkreten Auslegung werden die Schülerinnen und Schüler aktiv und selbstständig beteiligt.

Schriftliche Lernerfolgskontrollen

Schriftliche Lernerfolgskontrollen sind die Überprüfungen der Lernerfolge der einzelnen Schülerinnen und Schüler und die Überprüfung ihres individuellen Förderbedarfs als auch dem normierten Vergleich des erreichten Lernstandes mit dem zu einem bestimmten Zeitpunkt erwarteten Lernstand (Kompetenzen). In der Gestaltung der schriftlichen Lernerfolgskontrollen sowie in der Bewertung sind die Anforderungen an die Arten, Umfang und Zielrichtung der Aufgaben und die Bewertung geregelt.

Schriftliche Lernerfolgskontrollen sind:

1. Klassenarbeiten, an denen alle Schülerinnen und Schüler in ihrer Lerngruppe unter Aufsicht und unter vorher festgelegten Bedingungen teilnehmen.
2. Prüfungsarbeiten, für die Aufgaben, Termine, Bearbeitungszeiten, Klausurformate und das Korrekturverfahren von der zuständigen Behörde festgesetzt werden.
3. besondere Lernaufgaben, in denen die Schülerinnen und Schüler eine individuelle Aufgabenstellung selbstständig bearbeiten, schriftlich ausarbeiten und in einem Kolloquium Fragen zur Aufgabe beantworten; Gemeindefragen und Gruppenarbeiten sind möglich, wenn der individuelle Anteil feststellbar und einbezogen ist.

Alle weiteren sich aus der Unterrichtsarbeit ergebenden Lernerfolgskontrollen sind Gegenstand der folgenden Regelungen.

Kompetenzorientierung

Alle schriftlichen Lernerfolgskontrollen beziehen sich auf die in den Lernplänen genannten Anforderungen und fordern Transferleistungen ein. Sie überprüfen den individuellen Lernzuwachs und den Lernstand, der entsprechend den Rahmenrichtlinien zu einem bestimmten Zeitpunkt erreicht sein soll. Sie umfassen alle Verständnisebenen von der Reproduktion bis zur Problemlösung.

In den Fächern Deutsch und Mathematik sowie in den Fremdsprachen werden pro Schuljahr mindestens schriftliche Lernerfolgskontrollen bewertet. In den Jahrgangsstufen, in denen Prüfungen zum Erwerb eines Schulabschlusses geschrieben werden, zählen diese Arbeiten als schriftliche Lernerfolgskontrollen. In allen anderen Fächern mit Ausnahme von Sport, Musik, Bildende Kunst und Darstellendes Spiel/Theater werden pro Schuljahr zwei schriftliche Lernerfolgskontrollen bewertet.

Sofern vier schriftliche Erfolgskontrollen vorzunehmen sind, können pro Schuljahr zwei davon aus einer besonderen Lernaufgabe bestehen. In den anderen Fächern kann pro Schuljahr eine schriftliche Lernaufgabe aus einer besonderen Lernaufgabe bestehen.

Schriftliche Lernerfolgskontrollen richten sich in Umfang und Dauer nach Alter und Leistungsfähigkeit der Schüler. Die Klassenkonferenz entscheidet zu Beginn eines jeden Halbjahres über die zeitliche Verteilung der Klassenarbeiten auf das Halbjahr; die Termine werden nach Absprache innerhalb der Jahrgangsstufe festgelegt.

Die in den schriftlichen Lernaufgaben gestellten Anforderungen und die Bewertungsmaßstäbe werden den Schülern mit der Aufgabenstellung durch einen Erwartungshorizont deutlich gemacht. Klassenarbeiten und besondere Lernaufgaben sind so anzulegen, dass die Schülerinnen und Schüler nachweisen können, dass sie die Mindestanforderungen erfüllen. Sie müssen Gelegenheit erhalten, sich über die Anforderungen und Schülern darüber hinaus Gelegenheit bieten, höhere und höchste Anforderungen zu bewältigen. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen durch den Erwartungshorizont und die Aufgabenstellung wertvolle Hinweise für ihre weitere Arbeit. In den Korrekturanmerkungen werden die Stärken sowie individuelle Förderbedarfe explizit hervorgehoben. Schriftliche Lernaufgaben sind zeitnah zum Zeitpunkt ihrer Durchführung korrigiert und bewertet zurückzugeben.

Hat mehr als ein Drittel der Schülerinnen und Schüler die Mindestanforderungen nicht erfüllt, so teilt dies die Fachlehrkraft der Klassenlehrerin mit. Die Schulleitung entscheidet, ob die Arbeit korrigiert wird und wiederholt werden muss.

Klausuren sind schriftliche Arbeiten, die von allen Schülern einer Klasse oder einer Lerngruppe im Unterricht und unter Aufsicht der Lehrkräfte abgefragt werden. Die Aufgabenstellungen sind grundsätzlich für alle gleich.

In der Vorstufe werden in den Fächern Deutsch, Mathematik und der neu aufgenommenen Fremdsprache mindestens drei Klausuren pro Schuljahr geschrieben, in allen anderen Fächern (außer Sport) bzw. im Seminar mindestens eine Klausur pro Halbjahr. In der Vorstufe wird mindestens eine Klausur je Fach (außer Sport) bzw. im Seminar pro Halbjahr geschrieben. Die Arbeitszeit beträgt mindestens eine Unterrichtsstunde (im Fach Deutsch mindestens zwei Unterrichtsstunden).

In der Vorstufe kann maximal eine Präsentationsleistung pro Fach eine Klausur ersetzen, wenn dies aus Sicht der Schulleitung für die Unterrichtsarbeit sinnvoll ist.

Für die Präsentationsleistungen als gleichgestellte Leistungen und die Korrektur von Klausuren und Präsentationsleistungen gelten die Bestimmungen des Bildungsplans für die gymnasiale Oberstufe.

Für die Vorstufe gilt, dass an einem Tag nicht mehr als eine Klausur oder eine gleichgestellte Leistung und in einer Woche nicht mehr als zwei Klausuren und eine gleichgestellte Leistung geschrieben werden sollen. Die Klausurtermine sind den Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Halbjahrs bekannt zu geben.

Mindestanzahl

Korrektur und Bewertung

Klausuren in der Vorstufe

vom 12. September 2018 ersetzt durch Bildungsplan Stadteilschule – Allgemeiner Teil
 Kapitel 1

2 Kompetenzen und ihr Erwerb im Fach Englisch

Beitrag des Fachs zur Bildung

In einer Zeit zunehmender internationaler Verflechtungen und Kontakte ist die Lebenswelt der heute Heranwachsenden nicht mehr ausschließlich muttersprachlich geprägt. In der Schule, im Freizeitbereich und vermittelt durch die Medien begegnen ihnen fremde Kulturen und Sprachen. Die Entwicklung interkultureller Handlungsfähigkeit ist daher eine übergreifende Aufgabe von Schule und Gesellschaft. In diesem Zusammenhang kommt dem Erwerb von Fremdsprachen eine entscheidende Rolle zu. Er bildet die Voraussetzung für Verstehen und Verständigung, für privates Kennenlernen, berufliche Mobilität, eine Teilnahme an weiteren Bildungsgängen und Kooperationsfähigkeit mit Menschen verschiedener Herkunftssprachen.

Unter dieser Perspektive ist der Aufbau einer individuellen Mehrsprachigkeit (Erstsprache plus erste Fremdsprache und weitere Sprachen) im Rahmen der Schulbildung in der Stadtteilschule fortzusetzen und voranzutreiben.

Der Unterricht in Jahrgang 5 knüpft an den Grundschulunterricht an. Er vertieft die Entwicklung einer Sprachbewusstheit und legt die Voraussetzung für Mehrsprachigkeit und lebenslanges Lernen. Die Spracherfahrungen und das Sprachwissen mehrsprachig aufwachsender Schülerinnen und Schüler erfahren Berücksichtigung im Unterricht und geben Anlass zu Sprachbetrachtungen und Sprachvergleichen.

Der Englischunterricht bietet Gelegenheit, Kulturen außerhalb des eigenen Erfahrungsbereiches kennenzulernen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben landeskundliche Kenntnisse über die Besonderheiten der Zielsprachenländer (z. B. Feste, Schulleben) und vergleichen sie mit der eigenen Lebenswirklichkeit. Englisch prägt in vielfacher Hinsicht (Sport, Spiele, Musik, Medien u. a.) die Alltagswelt und Alltagssprache von Kindern und beeinflusst ihre Haltungen und Einstellungen. Der Englischunterricht ist geeignet, solche Einflüsse bewusst zu machen und kritisch zu reflektieren. Er trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler Aufgeschlossenheit, Verständnis und Toleranz entwickeln. Sie lernen, sich offen auf andere Einstellungen einzulassen und interkulturelle Situationen erfolgreich zu meistern.

Durch einen systematischen Aufbau sprachlicher Kompetenzen und fachbezogener Kenntnisse entwickeln die Schülerinnen und Schüler u. a. die Fähigkeit, Dokumente, Texte und Medien aus verschiedenen Bereichen des Alltagslebens zu entschlüsseln sowie in kommunikativen Situationen sprachlich erfolgreich zu agieren. Durch Offenheit für fremde Kulturen, durch den Erwerb von Kenntnissen über die Besonderheiten der Zielsprachenländer und im Vergleich mit der eigenen Lebenswirklichkeit lernen Schülerinnen und Schüler andere Sichtweisen kennen und entwickeln bzw. relativieren eigene Haltungen. Zum anderen erhalten sie die Gelegenheit, über Sprache zu reflektieren und sprachliche Besonderheiten zu erkennen. Sie lernen sowohl kooperativ als auch selbstständig den fremdsprachigen Lernprozess zu gestalten und zu beurteilen.

2.1 Überfachliche Kompetenzen

In der Schule erwerben Schülerinnen und Schüler sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen. Während die fachlichen Kompetenzen vor allem im jeweiligen Unterrichtsfach, aber auch im fächerübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht vermittelt werden, ist die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen gemeinsame Aufgabe und Ziel aller Unterrichtsfächer sowie des gesamten Schullebens. Die Schülerinnen und Schüler sollen überfachliche Kompetenzen in drei Bereichen erwerben:

- Im Bereich **Selbstkonzept und Motivation** stehen die Wahrnehmung der eigenen Person und die motivationale Einstellung im Mittelpunkt. So sollen Schülerinnen und Schüler insbesondere Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln, aber auch lernen, selbstkritisch zu sein. Ebenso sollen sie lernen, eigene Meinungen zu vertreten sowie sich eigene Ziele zu setzen und zu verfolgen.

- Bei den **sozialen Kompetenzen** steht der angemessene Umgang mit anderen im Mittelpunkt, darunter die Fähigkeiten, zu kommunizieren, zu kooperieren, Rücksicht zu nehmen und Hilfe zu leisten sowie sich in Konflikten angemessen zu verhalten.
- Bei den **lernmethodischen Kompetenzen** stehen die Fähigkeit zum systematischen, zielgerichteten Lernen sowie die Nutzung von Strategien und Medien zur Beschaffung und Darstellung von Informationen im Mittelpunkt.

Die in der nachfolgenden Tabelle genannten überfachlichen Kompetenzen sind jahrgangsübergreifend zu verstehen, d. h., sie werden anders als die fachlichen Kompetenzen in den Rahmenplänen nicht für Jahrgangsstufen differenziert ausgewiesen. Die altersgemäße Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in den drei genannten Bereichen wird von den Lehrkräften kontinuierlich begleitet und gefördert. Die überfachlichen Kompetenzen sind bei der Erarbeitung des schulinternen Curriculums zu berücksichtigen.

Selbstkompetenzen (Selbstkonzept und Motivation)	Sozial-kommunikative Kompetenzen	Lernmethodische Kompetenzen
Die Schülerin bzw. der Schüler...		
... hat Zutrauen zu sich und dem eigenen Handeln,	... übernimmt Verantwortung für sich und für andere,	... beschäftigt sich konzentriert mit einer Sache,
... traut sich zu, gestellte/schulische Anforderungen bewältigen zu können,	... arbeitet in Gruppen kooperativ,	... merkt sich Neues und erinnert Gelerntes,
... schätzt eigene Fähigkeiten realistisch ein,	... hält vereinbarte Regeln ein,	... erfasst und stellt Zusammenhänge her,
... entwickelt eine eigene Meinung, trifft Entscheidungen und vertritt diese gegenüber anderen,	... verhält sich in Konflikten angemessen,	... hat kreative Ideen,
... zeigt Eigeninitiative und Engagement,	... beteiligt sich an Gesprächen und geht angemessen auf Gesprächspartner ein,	... arbeitet und lernt selbstständig und gründlich,
... zeigt Neugier und Interesse, Neues zu lernen,	... versetzt sich in andere hinein, nimmt Rücksicht, hilft anderen,	... wendet Lernstrategien an, plant und reflektiert Lernprozesse,
... ist beharrlich und ausdauernd,	... geht mit eigenen Gefühlen, Kritik und Misserfolg angemessen um,	... entnimmt Informationen aus Medien, wählt sie kritisch aus,
... ist motiviert, etwas zu schaffen oder zu leisten und zielstrebig.	... geht mit widersprüchlichen Informationen angemessen um und zeigt Toleranz und Respekt gegenüber anderen.	... integriert Informationen und Ergebnisse, bereitet sie auf und stellt sie dar.

2.2 Fachliche Kompetenzen: Die Kompetenzbereiche

Kompetenzen umfassen sowohl Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten als auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. *Kompetenzerwerb* zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können.

Schülerinnen und Schüler zeigen Kompetenzen, wenn sie bei der Bewältigung von Aufgabenstellungen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des Sach- bzw. Handlungsbereiches erkennen,

- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Kompetenzbereiche

Die im Englischunterricht zu erwerbenden Kompetenzen werden in Anlehnung an das *Kompetenzmodell* der KMK-Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Mittleren Bildungsabschluss sowie an den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen in drei Bereiche gegliedert:

- funktionale kommunikative Kompetenzen,
- interkulturelle Kompetenzen,
- methodische Kompetenzen.

Die funktionalen kommunikativen Kompetenzen umfassen die rezeptiven Fertigkeiten des Hör- und Hör-/Sehverstehens und Leseverstehens sowie die produktiven Fertigkeiten des Sprechens und Schreibens. Sprachliche Mittel dienen der Realisierung der kommunikativen Kompetenzen. Im Laufe des Spracherwerbs gewinnt die Sprachmittlung zunehmend an Bedeutung.

Die Kompetenzbereiche der Bildungsstandards Englisch für die Sekundarstufe I der Stadtteilschule gliedern sich wie folgt:

Funktionale Kompetenzen	
Kommunikative Fertigkeiten	Verfügung über die sprachlichen Mittel
<ul style="list-style-type: none"> • Hör- und Hör-/Sehverstehen • Sprechen <ul style="list-style-type: none"> ◦ An Gesprächen teilnehmen ◦ Zusammenhängendes Sprechen • Leseverstehen • Schreiben • Sprachmittlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz • Grammatik • Aussprache und Intonation • Rechtschreibung
Interkulturelle Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • Soziokulturelles Orientierungswissen • Einstellungen und Haltungen zu kultureller Differenz • Umgang mit und Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen 	
Methodische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • Sprachenlernen • Umgang mit Medien und Texten 	

Die Ausrichtung des Unterrichts an Kompetenzen soll die Qualität des Gelernten und die Nachhaltigkeit des Lernens verbessern. Auf der Grundlage von diagnostischen Schülerbeobachtungen werden die Fortschritte von Schülerinnen und Schülern festgehalten. Die angestrebten Kompetenzen werden in den Jahrgangprofilen des Rahmenplanes beschrieben. Sie werden in den zentralen Lernstandserhebungen in Jahrgang 6 und 8 und den Abschlussprüfungen überprüft. Die Ergebnisse der Lernstandserhebung werden den Schulen zurückgemeldet und sollen von diesen zur weiteren Arbeit genutzt werden.

2.3 Didaktische Grundsätze: Zum Kompetenzerwerb im Fach Englisch

Kommunikative Kompetenz in der Fremdsprache zeigt sich in sprachlich erfolgreich bewältigten Situationen. Um dieses Ziel zu erreichen, erwerben die Schülerinnen und Schüler in vielfältigen Lernarrangements kumulativ und in möglichst realen Sprachverwendungszusammenhängen rezeptive, produktive und interaktive sprachliche Fertigkeiten. Sie nutzen ihre zunehmenden Fähigkeiten, grammatikalische Strukturen sinnvoll einzusetzen. Kompetenzen, also Fähigkeiten, Kenntnisse und Haltungen, lassen sich nur über Inhalte erwerben. Diese orientieren sich an Themenkreisen, die im Sinne eines Spiralcurriculums wiederholt und erweitert werden, sodass die Schülerinnen und Schüler ihr Repertoire an sprachlichen Mitteln schrittweise aufbauen und miteinander verknüpfen können.

Kompetenzorientierung

Themen und Inhalte, an denen die Kompetenzen ausgebildet werden, sollten nachvollziehbar und begründet sein. Guter Fremdsprachenunterricht zeichnet sich dadurch aus, dass die Lehrerin oder der Lehrer Lernarrangements so gestaltet, dass fachliche und überfachliche Kompetenzen aufgebaut werden können und ein Kompetenzzuwachs für Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Bereichen stattfindet.

Der Unterricht in den Jahrgängen 5 und 6 knüpft an die in der Grundschule erworbenen Kompetenzen an und baut diese aus. Die Schülerinnen und Schüler lernen systematisch und anwendungsorientiert grundlegende grammatische Regeln kennen (explizite Fokussierung und Bezeichnung von sprachlichen Elementen sowie einfache verbale Regeln). Sie organisieren Wortfelder zunehmend nach semantischen Kriterien. Trotz dieser metasprachlichen Arbeit haben die zu erwerbenden sprachlichen Mittel dienende Funktion. Der Schwerpunkt des Englischunterrichts bleibt auf dem Erwerb funktionaler kommunikativer Kompetenzen und deren handlungsorientierter Anwendung im Rahmen der Themenkreise und Inhalte.

Übergang

Die Entwicklung der *funktionalen kommunikativen Kompetenzen* verweist darauf, dass Schülerinnen und Schüler zunehmend über kommunikative Fähigkeiten und über die zu ihrer Realisierung notwendigen sprachlichen Mittel verfügen. Sprachliche Kompetenz misst sich in erster Linie am kommunikativen Erfolg einer Äußerung – nicht primär daran, dass sprachliche Fehler vermieden werden.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen an Sicherheit bei der Handhabung von Lernstrategien sowie Lese- und Erschließungsstrategien im Umgang mit Texten und Medien. Sie lesen zunehmend auch unbekannte Texte und erweitern ihre Kompetenzen sowohl auf dem Gebiet der Recherche und Präsentation als auch bei der Partner- und Gruppenarbeit.

Lernstrategien

Um den Erwerb der angestrebten Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu sichern, orientiert sich der Fremdsprachenunterricht an den Prinzipien der Handlungs-, der Schüler- und der Prozessorientierung.

Handlungsorientierung bedeutet, dass der Schwerpunkt des Unterrichts auf dem handlungs- und anwendungsbezogenen Gebrauch der Fremdsprache liegt.

Handlungsorientierung

Handlungsorientiertes Arbeiten wird vor allem durch folgende Faktoren bestimmt:

- Die zu bewältigenden Aufgaben nehmen die Schülerinnen und Schüler zum Ausgangspunkt von Aktivitäten, deren Inhalte in einem sozialen Kontext eingebettet sind und das Einbringen eigener Handlungsabsichten verlangen. Lebensweltbezogene Situationen regen an, sprachlich zu agieren und eigene Ausdrucksformen zu finden.
- Handlungsorientiertes Arbeiten beruht vor allem auf Interaktion, zum einen auf der Interaktion zwischen den Lernenden, zum anderen zwischen der Lehrkraft und den Lernenden und letztlich zwischen den Lernenden und den Materialien.

Lebensweltbezug

*Koedukation und
Themenauswahl*

- Handlungsorientiertes Arbeiten ist ganzheitlich, d. h., sowohl kognitives als auch affektives Verhalten der Lernenden ist mit kreativen Tätigkeiten eng verbunden, die in allen Jahrgangsstufen und Phasen des Sprachenlernens zum Tragen kommen können. Auch deshalb ist bei der Themenwahl und Aufgabenwahl darauf zu achten, dass die Interessen von Jungen und Mädchen gleichermaßen angesprochen werden. Dabei ist der Unterricht als Raum für sprachliches Probehandeln zu nutzen: z. B. bei Lern-, Gesellschafts- und Rollenspielen, bei Simulationen, beim Theaterspiel in der Fremdsprache, bei der Anwendung kreativer Verfahren wie der Fantasiereise, dem Erfinden von Geschichten oder dem kreativen Schreiben.
- Handlungsorientierung bedeutet vor allem auch das Herstellen von Bezügen zur außerschulischen Realität. Dies geschieht z. B. durch komplexe Themen, Inhalte und authentische Materialien oder Aktivitäten wie Klassenkorrespondenzen, E-Mail-Partnerschaften, den Besuch von Kultureinrichtungen der Zielsprache oder die Begegnung mit Muttersprachlern, Teilnahme an Jugendbegegnungen, durch Schüleraustauschfahrten und individuelle Auslandsaufenthalte.

Bilingual

Es wird angestrebt, Englisch zunehmend als Medium einzusetzen, um fachspezifische Lern- und Arbeitsprozesse in Sachfächern in der Fremdsprache zu bewältigen. Dabei ist intendiert, fachliches und sprachliches Lernen in bilingualen Modulen oder einem bilingualen Unterricht nach dem Prinzip *content and language integrated learning (CLIL)* zu verzahnen. Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet das, dass sie sich in bilingualen Modulen oder im bilingualen Unterricht auf ein Lernen in der Fremdsprache und nicht auf ein Erlernen der Fremdsprache einstellen. Auch im bilingualen Unterricht ist Englisch die Arbeitssprache. Auf die deutsche Sprache wird nach dem Prinzip der aufgeklärten Einsprachigkeit zurückgegriffen: So wenig wie möglich, so viel wie nötig.

Schülerorientierung

Schülerorientierung fördert den eigenständigen Aufbau von Wissen und Können durch die Lernenden.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- Offene Aufgaben, die auf die Bewältigung lebensrelevanter Herausforderungen gerichtet sind, fördern die Eigenständigkeit und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, sich als selbstständig Handelnde zu begreifen.
- Durch inhaltlich und methodisch unterschiedliche Aufgabenformen werden den Schülerinnen und Schülern die verschiedenartigen Lernstile bewusst gemacht. Sie entdecken einerseits ihre individuelle Lerndisposition und machen andererseits Erfahrungen mit unterschiedlichen Lernwegen und -strategien und lernen diese funktional und effizient einzusetzen.
- Bei der Erarbeitung neuer Lerninhalte wird konsequent an die Wissensbestände und die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler angeknüpft, diese werden aktiviert und Neues wird entsprechend dem individuellen Lernprozess in vorhandenes Wissen integriert. So können z. B. bei der Erarbeitung kreativer Texte (Gedichte u. Ä.) die individuellen Schreibverfahren der Schülerinnen und Schüler herangezogen und darauf aufbauend charakteristische Merkmale dieser Textsorte sowie entsprechende Redemittel festgehalten werden. Auch hier wird an die Erfahrungen aus der Grundschule angeknüpft.
- Sprachbewusstheit und Sprachlernbewusstheit entsteht im Vergleich von Fremdsprache und Muttersprache.
- Die Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Zielsetzung und Wahl der Inhalte und methodischen Verfahren schafft die nötige Voraussetzung, unterschiedliche Lerntempi, Interessen und Lernstile zu berücksichtigen. Aufgabenformen, die die Eigenständigkeit fördern, basieren vor allem auf dem Prinzip der Individualisierung und auf dem binnendifferenzierten Arbeiten, z. B. verschiedene Formen von Freiarbeit oder Lernen an Stationen. Individualisiertes Lernen wird sowohl in Einzelarbeit als auch in kooperativen Arbeitsformen realisiert. Partner- und Gruppenarbeit sind für den Fremdsprachenunterricht unerlässliche Aktionsformen, um sprachliche Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern

zu realisieren.

- Um das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler in ihr fremdsprachliches Können zu stärken, ist seitens der Lehrenden ein sensibler Umgang mit Fehlern nötig. Korrekturen erfolgen behutsam unter Berücksichtigung der Lernsituation und der Persönlichkeit des Kindes, damit die Schülerinnen und Schüler zum Sprechen ermutigt werden, z. B. durch Anregung von Selbstkorrektur oder in Form des korrektiven Feedbacks.

Das Prinzip der *Prozessorientierung* bedeutet, dass der Unterricht die Lernenden als Subjekte des Lernprozesses begreift und den Lernprozess selbst in den Mittelpunkt stellt. Entsprechende Lernprozesse können das selbstentdeckende Lernen der Schülerinnen und Schüler gezielt fördern. Dafür geeignet sind solche Aufgabenstellungen, die es ihnen ermöglichen,

Prozessorientierung

- eigene Beobachtungen anzustellen, selbst Fragen aufzuwerfen und Hypothesen zu deren Erklärung zu bilden und zu überprüfen.
- verschiedene Lösungswege zu reflektieren oder verschiedene Lösungswege zuzulassen, wobei nicht ein erwartetes Ergebnis, sondern der Prozess der Erarbeitung im Vordergrund steht.
- zunehmend Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen und verschiedene Techniken zur Steuerung (z. B. Arbeitspläne, Checklisten) nutzen zu lernen.

Geeignete Instrumente der Prozessorientierung sind das Lerntagebuch und die Portfolioarbeit, bei denen die Schülerinnen und Schüler u. a. lernen, ihre Lernleistungen und -fortschritte selbst einzuschätzen und zu dokumentieren.

Beim projektorientierten Arbeiten gehen die drei genannten didaktischen Prinzipien (Schüler-, Handlungs- und Prozessorientierung) eine Synthese ein. Es bietet vielfältige Möglichkeiten, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen zu realisieren und die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in allen Kompetenzbereichen zu fördern. So kommt z. B. im Rahmen des projektorientierten Arbeitens der Entwicklung der Medienkompetenz (Umgang mit Hilfsmitteln, Handhabung von Medien für die Informationsbeschaffung und für die Präsentation) eine wichtige Rolle zu. Für den Fremdsprachenunterricht geeignete Projekte sind u. a. Theateraufführungen, die Korrespondenz über Internet, Exkursionen in ein Land, in dem die Fremdsprache gesprochen wird, Begegnungen mit Muttersprachlern vor Ort oder in Hamburg, der Schüleraustausch, die Teilnahme am Bundeswettbewerb Fremdsprachen.

3 Anforderungen und Inhalte im Fach Englisch

Die auf den folgenden Seiten tabellarisch aufgeführten Mindestanforderungen benennen Kompetenzen, die von allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden müssen. Sie entsprechen der Note „ausreichend“, bezogen auf den jeweiligen Bildungsgang. Der Unterricht ist so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit erhalten, auch höhere und höchste Anforderungen zu erfüllen.

Die nachstehenden Tabellen nennen die Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler zu verschiedenen Zeitpunkten ihrer Schullaufbahn erreichen und die sie in Kommunikationssituationen nachweisen. Die Unterrichtsgestaltung und die Aufgaben sind so anzulegen, dass die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzanforderungen erfüllen und im Rahmen ihrer individuellen Entwicklungsstände überschreiten können.

Niveau

Das *Niveau A1* beschreibt die Mindestanforderungen, die alle Schülerinnen und Schüler am *Ende der Klasse 6* erreicht haben sollen. Schülerinnen und Schüler, die den mittleren oder höheren Schulabschluss anstreben, überschreiten dieses Niveau in allen Kompetenzbereichen deutlich.

Die Behörde für Schule und Berufsbildung legt in Anlehnung an die *Bildungsstandards für den Hauptschulabschluss* das Niveau A2- als Mindestanforderung für den ersten Abschluss fest; für den Mittleren Abschluss wird in Anlehnung an die *Bildungsstandards für den mittleren Bildungsabschluss* das Niveau B1- als Mindestanforderung ausgewiesen.

Mit Blick auf den mittleren Schulabschluss wird das Niveau A2+ am Ende von Klasse 8 definiert, mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe ist im Verlauf der Jahrgangsstufe 9 das Niveau B1- zu erreichen.

Die schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfungen in Jahrgang 9 bzw. 10 werden auf dem Niveau A2 (erster Schulabschluss) bzw. dem Niveau B1 (mittlerer Schulabschluss) durchgeführt.

Ausblick auf Jg. 11

Am Ende der Jahrgangsstufe 11 bewegen sich die Schülerinnen und Schüler sicher auf dem Niveau B1+, damit die Kompetenzen und Kenntnisse in der Qualifikationsphase der Jahrgänge 12 und 13 anschlussfähig sind.

Die einzelnen Kompetenzen in den Bereichen Rezeption, Produktion und Interaktion werden im Folgenden auf den verschiedenen Niveaus getrennt in Tabellenform ausgeführt. Im Unterricht werden sie jedoch nicht isoliert behandelt, sondern sind Bestandteil eines Gesamtzusammenhangs und werden im Rahmen des Spiralcurriculums gefestigt und erweitert.

3.1 Anforderungen

Hör- und Hör-/Sehverstehen (Rezeption)

A1	A2
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6
Die Schülerinnen und Schüler verstehen alltägliche Äußerungen anhand von vertrauten Wörtern und Sätzen, wenn sehr langsam, deutlich und mit Pausen sowie Wiederholungen gesprochen wird.	Die Schülerinnen und Schüler verstehen kurze Texte und Gespräche, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache und langsamem Sprechtempo über vertraute Inhalte gesprochen wird.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verstehen einfache und auf den Unterricht bezogene Arbeitsanweisungen (<i>classroom discourse</i>), die deutlich an sie gerichtet sind, • verstehen vertraute Ausdrücke, Fragen und Sätze, auch entsprechende Mitteilungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler (z. B. zur eigenen Person, zur Familie, zu konkreten Themenfeldern ihrer unmittelbaren Alltagswelt), • folgen kurzen Unterrichtsgesprächen zu vertrauten und geübten Themen, • entnehmen sehr langsam und deutlich gesprochenen kurzen Hörtexten zu vertrauten alltäglichen Kontexten Einzelinformationen, insbesondere, wenn sie wiederholt oder visuell unterstützt werden (z. B. Angaben zur Person, zu Tieren, Festen, aber auch eine sehr deutlich gesprochene Wegbeschreibung oder sehr klare Fernsehansage), • folgen kurzen Fernsehsendungen, Filmen oder Hörtexten zu vertrauten Themen, die in sehr einfacher Sprache gehalten sind, und erkennen global das Thema mithilfe von Schlüsselwörtern und/oder Bildmaterial. 	<ul style="list-style-type: none"> • folgen dem Unterrichtsgespräch (Auforderungen, Fragen), • verstehen in groben Zügen kurze Texte und Dialoge ihrer Lebenswelt sowie kurze einfache Redebeiträge, Berichte und Präsentationen von Mitschülerinnen und Mitschülern, • entnehmen Gesprächen über geläufige Sachverhalte gezielt Informationen (z. B. Ort, Zeit, Personen), • verstehen die wesentlichen Aspekte in klar formulierten und langsam gesprochenen Hör-/Sehtexten (z. B. einfache Interviews, Lieder, Werbespots), wenn es keine störenden Hintergrundgeräusche gibt.

Hör- und Hör-/Sehverstehen (Rezeption)

A2-	A2+	B1-
Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss	Mindestanforderung am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den mittleren Schulabschluss	Mindestanforderung für den mittleren Schulabschluss
Die Schülerinnen und Schüler verstehen Sätze zu vertrauten Inhalten, wenn langsam und deutlich und der Text mehr als einmal gesprochen wird.	Die Schülerinnen und Schüler verstehen Informationen und Gespräche zu vertrauten Inhalten, auch wenn einzelne unbekannte Wörter vorkommen, die aber aus dem Kontext leicht erschließbar sind, vorausgesetzt, es wird deutlich und langsam gesprochen.	Die Schülerinnen und Schüler verstehen Informationen und Gespräche zu vertrauten Inhalten, auch wenn unbekannte, aber aus dem Kontext erschließbare Wörter darin vorkommen, vorausgesetzt, es wird deutlich und im moderaten Sprechtempo gesprochen.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • folgen einfachen Äußerungen im Unterrichtsgespräch, wenn deutlich gesprochen wird, • verstehen das Wesentliche von kurzen und einfachen Ankündigungen und Mitteilungen (Wegbeschreibungen, Abfahrtszeiten und Ansagen), wenn langsam und deutlich gesprochen und wiederholt wird, • verstehen die wesentlichen Inhalte von kurzen Hörtexten, über alltägliche und vorhersehbare Dinge, wenn einfache Standardsprache gesprochen wird und es keine störenden Hintergrundgeräusche gibt, • entnehmen gezielt, klar voneinander abgegrenzte Einzelinformationen in kurzen einfachen Gesprächen über vertraute Themen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird, • folgen einzelnen Sequenzen von sprachlich einfachen und bildgestützten Fernsehsendungen bzw. Filmen und verstehen einzelne Aussagen. 	<ul style="list-style-type: none"> • verstehen auf den Unterricht bezogene Aufforderungen, Fragen und Erklärungen, • verstehen Beiträge ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, wenn diese sich sprachlich deutlich äußern, • entnehmen kurzen, langsam und deutlich gesprochenen Tonaufnahmen zu vertrauten Themen gezielt wesentliche Informationen (Wegbeschreibungen, Abfahrtszeiten, Fernsehansagen etc.), • entnehmen gezielt Einzelinformationen in einfachen Gesprächen über alltägliche Sachverhalte, wenn deutlich und nicht zu schnell gesprochen wird, • verstehen die Hauptaussage in kurzen Hörtexten zu konkreten alltäglichen Themen, auch wenn ein geringer Anteil unbekannter, aus dem Kontext leicht erschließbarer Wörter im Text enthalten ist, • verstehen altersgemäße, klar vorgetragene kurze Geschichten bzw. klar strukturierte Spielszenen, wenn ggf. Nachfragen möglich sind, • folgen Ausschnitten von sprachlich einfachen Fernsehsendungen und Filmen und verstehen Hauptaussagen und offensichtliche Zusammenhänge. 	<ul style="list-style-type: none"> • folgen dem Unterrichtsgespräch, • verstehen das Wesentliche eines dialogischen Hörtextes zu alltäglichen und vertrauten Themen, wenn deutlich und im gemäßigten Tempo gesprochen wird, • verstehen kurze und einfache Telefongespräche, Ankündigungen, Mitteilungen, gesprochene Informationen über Themen von persönlichem Interesse in der Standardsprache, • entnehmen gezielt längeren Texten und Gesprächen Detailinformationen (z. B. Personenkonstellationen und Produkteigenschaften), • verstehen kurze Erzählungen und Berichte zu vertrauten Themen, • erfassen in groben Zügen authentisches oder geringfügig adaptiertes Material (z. B. Werbespots, Filme, Filmsequenzen, Hörtexte).

Anforderungsniveaus mit Blick auf die Studienstufe

Hör- (Seh-)verstehen (Rezeption)

B1-	B1+
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 9 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler verstehen Informationen und Gespräche zu vertrauten Inhalten, auch wenn unbekannte, aber aus dem Kontext erschließbare Wörter darin vorkommen, vorausgesetzt, es wird deutlich und im moderaten Sprechtempo gesprochen.	Die Schülerinnen und Schüler entnehmen unkomplizierten Sachinformationen, Gesprächen, Vorträgen und Hör-(Seh-)texten zu persönlichen und gesellschaftlich relevanten Themen die Hauptaussagen und gezielt Einzelinformationen, wenn deutlich und mit einem bekannten Akzent gesprochen wird.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • folgen dem Unterrichtsgespräch, • verstehen das Wesentliche eines dialogischen Hörtextes zu alltäglichen und vertrauten Themen, wenn deutlich und im gemäßigten Tempo gesprochen wird, • verstehen kurze und einfache Telefongespräche, Ankündigungen, Mitteilungen, gesprochene Informationen über Themen von persönlichem Interesse in der Standardsprache, • entnehmen gezielt längeren Texten und Gesprächen Detailinformationen (z. B. Personenkonstellationen und Produkteigenschaften), • verstehen kurze Erzählungen und Berichte zu vertrauten Themen, • erfassen in groben Zügen authentisches oder geringfügig adaptiertes Material (z. B. Werbespots, Filme, Filmsequenzen, Hörtexte). 	<ul style="list-style-type: none"> • verstehen komplexere Aussagen ihrer Gesprächspartner global und im Detail, • folgen den wesentlichen Punkten einer längeren Diskussion und Argumentation (z. B. im Unterricht, in audiovisuellen Aufnahmen, bei Vorträgen), • entnehmen authentischen Filmen, Filmausschnitten oder Hör-(Seh-)texten (u. a. Fernsehnachrichten, Interviews, Podcasts, Diskussionen) wesentliche Informationen.

An Gesprächen teilnehmen (Produktion)

A1	A2
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6
<p>Die Schülerinnen und Schüler äußern sich zu vertrauten Themen in routinemäßigen Situationen. Im Gespräch verwenden sie einfache Sätze oder kurze Wendungen, stellen selbst einfache Fragen und beantworten entsprechende Fragen. Wenn nötig, wiederholen ihre Gesprächspartner Redebeiträge und sprechen etwas langsamer oder formulieren das Gesagte um.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler verständigen sich in vertrauten Situationen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen und Gedanken geht. Sie beginnen kurze Gespräche und verstehen genug, um diese für einen sehr kurzen Zeitraum aufrechtzuerhalten. Gelegentlich sind sie auf die Hilfe ihrer Gesprächspartner angewiesen.</p>
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • beteiligen sich an Gesprächen über vertraute Themen mit sprachlich kurzen einfachen Redebeiträgen und stellen dabei selbst einfache Fragen, • verwenden einfache sprachliche Mittel und isolierte Wendungen zum Ausdruck von Bitten, Anweisungen (z. B. Spielanweisungen), Zustimmung und Ablehnung (z. B. <i>good idea, great or no way</i>) und formulieren Wünsche, Vorlieben und Abneigungen, • bewältigen in einfacher Form überschaubare Sprechsituationen (z. B. Kontakt aufnehmen/beeenden, Verabredungen treffen, Auskünfte einholen [z. B. Preis, Zeit, Ort], um Entschuldigung bitten), • verständigen sich in einfacher Form über Themen, die ihre eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt betreffen (z. B. Familie, Freunde, Schule, Freizeit, Essen, Einkaufen), • drücken Gefühle in einfacher Form aus (z. B. Freude, Ärger, Traurigkeit). 	<ul style="list-style-type: none"> • äußern Zustimmung und Ablehnung in knappen Sätzen, • äußern Bitten und geläufige Anweisungen (z. B. im Unterrichtsdiskurs), • formulieren Wünsche, Vorlieben und Abneigungen, • stellen und beantworten Fragen zu vertrauten Themen, • verständigen sich in geläufigen und überschaubaren Sprechsituationen weitgehend selbstständig (z. B. Verabredungen treffen, Einladungen aussprechen, Auskünfte einholen, um Entschuldigung bitten, gängige Höflichkeitsformen verwenden), • verständigen sich in vorstrukturierten Situationen über Themen, die ihre eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt betreffen (z. B. Familie, Freunde, Schule, Freizeit, Einkaufen), und tauschen dabei in einfacher Form Gedanken und Informationen aus, • drücken Gefühle in einfacher Form aus (Freude, Ärger, Traurigkeit, Bedauern).

An Gesprächen teilnehmen (Produktion)

A2-	A2+	B1-
Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss	Mindestanforderung am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den mittleren Schulabschluss	Mindestanforderung für den mittleren Schulabschluss
Die Schülerinnen und Schüler verständigen sich in einfachen und vertrauten Situationen, bei denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen geht. Sie stellen und beantworten dabei einfache Fragen, führen sehr kurze Kontaktgespräche. Dabei sind sie auf die Hilfe ihrer Gesprächspartner angewiesen.	Die Schülerinnen und Schüler verständigen sich in für sie vertrauten Situationen zu entsprechenden Themen ohne allzu große Mühe. Sie stellen dabei gelegentlich selbst Fragen und gehen auf die Redebeiträge anderer auch spontan ein. Gelegentlich sind sie auf die Hilfe ihrer Gesprächspartner angewiesen.	Die Schülerinnen und Schüler nehmen, auch ohne besondere Vorbereitung, an Gesprächen über vertraute Themen teil, drücken in einfachen Sätzen persönliche Meinungen aus und tauschen Informationen zu Themen von persönlichem Interesse aus.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • stellen Kontakt her durch einfache Begrüßungs-, Abschieds- und Vorstellungsfloskeln, • sagen in kurzen Wendungen, wie es ihnen geht, • tauschen in einfachen Alltagssituationen kurze Informationen über vertraute Themen aus (z. B. Herkunft, Interessen, Vorlieben und Abneigungen), • machen einfache Vorschläge und reagieren auf solche (z. B. Verabredungen treffen, Einladungen aussprechen), • drücken in einfacher Form Zustimmung und Ablehnung aus, • gebrauchen einfache kurze Wendungen, um Dinge zu erbitten oder einfache Informationen zu erfragen (z. B. im Laden, nach dem Weg fragen, Preise), • geben kurze, einfache Anweisungen (z. B. <i>shut the door</i>). 	<ul style="list-style-type: none"> • beteiligen sich an Gesprächen über vertraute Themen zu Personen und ihrer Lebenswelt und stellen Fragen mit angemessenen sprachlichen Mitteln, • äußern Zustimmung und Ablehnung mit ersten Begründungen, • formulieren Vorlieben, Wünsche und Abneigungen situativ angemessen, • drücken Gefühle mit einfachen Worten aus (z. B. Freude, Ärger, Überraschung, Traurigkeit), • beteiligen sich sicher und eigeninitiativ am <i>classroom discourse</i>. 	<ul style="list-style-type: none"> • geben Auskünfte über die eigene Person und erfragen solche über andere Personen, • nehmen direkt Bezug auf die Gesprächspartner/-innen, indem sie sich weitgehend adressatenorientiert äußern, • verständigen sich in überschaubaren Situationen, wenn ihnen die Themen und der dazu gehörende Wortschatz vertraut sind, • halten ein Gespräch oder eine Diskussion zu vertrauten Themen über weite Strecken in Gang, trotz gelegentlicher sprachlicher Schwierigkeiten, • reagieren angemessen auf Gefühlsäußerungen, • erbitten auch detailliert Auskünfte, fragen gezielt nach und übermitteln einfache Informationen (z. B. Wegbeschreibung), • äußern in Diskussionen zu vertrauten Themen ihre Meinung, Zustimmung und Ablehnung mithilfe von vorgegebenen Redemitteln (<i>I'm of the opinion, to my mind, I agree with, I disagree</i>) und begründen diese, • ergreifen in einem Interview Gesprächsinitiative (z. B. indem sie nachfragen, etwas ergänzen).

Anforderungsniveaus mit Blick auf die Studienstufe

An Gesprächen teilnehmen (Produktion)

B1-	B1+
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 9 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler nehmen, auch ohne besondere Vorbereitung, an Gesprächen über vertraute Themen teil, drücken in einfachen Sätzen persönliche Meinungen aus und tauschen Informationen zu Themen von persönlichem Interesse aus.	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv an Gesprächen über vertraute sowie andere Themen von gesellschaftlicher Bedeutung. Bei Letzteren halten sie trotz gelegentlicher Formulierungsprobleme das Gespräch in Gang.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • geben Auskünfte über die eigene Person und erfragen solche über andere Personen, • nehmen direkt Bezug auf die Gesprächspartner/-innen, indem sie sich weitgehend adressatenorientiert äußern, • verständigen sich in überschaubaren Situationen, wenn ihnen die Themen und der dazu gehörende Wortschatz vertraut sind, • halten ein Gespräch oder eine Diskussion zu vertrauten Themen über weite Strecken in Gang, trotz gelegentlicher sprachlicher Schwierigkeiten, • reagieren angemessen auf Gefühlsäußerungen, • erbitten auch detailliert Auskünfte, fragen gezielt nach und übermitteln einfache Informationen (z. B. Wegbeschreibung), • äußern in Diskussionen zu vertrauten Themen ihre Meinung, Zustimmung und Ablehnung mithilfe von vorgegebenen Redemitteln (<i>I'm of the opinion, to my mind, I agree with, I disagree</i>) und begründen diese, • ergreifen in einem Interview Gesprächsinitiative (z. B. in dem sie nachfragen, etwas ergänzen). 	<ul style="list-style-type: none"> • verständigen sich in Gesprächen weitgehend spontan und fließend, wenn ihnen die Themen und der dazu gehörende Wortschatz vertraut sind, • vertreten in Diskussionen zu gesellschaftlichen Themen trotz gelegentlicher sprachlicher Schwierigkeiten einen Standpunkt und drücken Meinungen, Zustimmung und Ablehnung situations- und adressatengerecht angemessen und begründet aus, • nehmen in Gesprächen und Diskussionen zu den Standpunkten anderer Stellung, • geben in Interviews konkrete Auskünfte über sich und ihre Vorstellungen (z. B. in Bewerbungsgesprächen).

Zusammenhängendes Sprechen (Produktion)

A1	A2
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6
Die Schülerinnen und Schüler sprechen über vertraute Themen (Personen, Tiere, Handlungen sowie Gegenstände und Orte). Dabei sind sie auf die Hilfe ihrer Gesprächspartner angewiesen und verwenden einfache sprachliche Mittel. Sie nutzen dabei hauptsächlich vorformulierte Ausdrücke.	Die Schülerinnen und Schüler sprechen über vertraute Themen (Personen, Tiere, Handlungen sowie Gegenstände und Orte) und verwenden einfache sprachliche Mittel. Dabei nutzen sie auch vorformulierte Ausdrücke. Sie stocken gelegentlich, müssen neu ansetzen oder umformulieren.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben in kurzen, auch unvollständigen Sätzen sich selbst und andere Personen, • sprechen in einfachen Worten über vertraute Themen (z. B. Lebewesen, Wetter, Klassenraum), • erzählen und vergleichen einfache Handlungsabläufe und Tätigkeiten in sehr kurzen, teilweise auch unvollständigen Sätzen, • tragen vielfach geübte, kurze Texte vor, • halten mit Hilfsmitteln eine kurze, einfache, mehrfach geübte Präsentation (ca. 30–60 Sek.) (z. B. <i>about my pet, my pop star, my room</i>). 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben in einfachen, meist vollständigen Sätzen sich und andere Personen sowie Gegenstände und Orte in vertrauten Kontexten, • schildern mit einfachen sprachlichen Mitteln begrenzt Sachverhalte oder vertraute Zustände (z. B. Freizeitaktivitäten, Ferienerlebnisse, Begegnungen), • erzählen eine Geschichte anhand von Bildern und Stichwörtern und verwenden dabei bekannte Sprachmuster, • tragen geübte kurze Texte vor (z. B. Lied, Gedicht, Rollenspiel), • tragen mit Hilfsmitteln eine kurze, einfache Präsentation vor, • tragen Arbeitsergebnisse zu einem überschaubaren Auftrag vor.

Zusammenhängendes Sprechen (Produktion)

A2-	A2+	B1-
Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss	Mindestanforderung am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den mittleren Schulabschluss	Mindestanforderung für den mittleren Schulabschluss
Die Schülerinnen und Schüler sprechen über vertraute Themen, indem sie einfache Wendungen und aneinandergereihte Sätze verwenden.	Die Schülerinnen und Schüler sprechen in einfachen, zusammenhängenden Sätzen über vertraute Themen. Sie setzen dabei gelegentlich neu an oder formulieren um.	Die Schülerinnen und Schüler sprechen zusammenhängend zu einem begrenzten Spektrum von vertrauten Themen.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben in kurzen Sätzen sich und andere Personen sowie Gegenstände und Orte in vertrauten Kontexten, • beschreiben in einfachen Worten Gewohnheiten und Alltagsbeschäftigungen und berichten über Aktivitäten und persönliche Erfahrungen, • erzählen eine kurze und einfache Geschichte anhand von Bildern und Stichwörtern und verwenden dabei bekannte Sprachmuster, • tragen geübte, kurze Texte vor (z. B. Lied, Gedicht, Rollenspiel), • tragen mit Hilfsmitteln eine kurze, einfache Präsentation vor, • tragen Arbeitsergebnisse zu einem überschaubaren Auftrag vor. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben in meist vollständigen Sätzen und weitgehend sicher ihre eigene und andere Personen, • schildern begrenzt Sachverhalte oder weniger vertraute Zustände (z. B. Erlebnis am Wochenende, Begegnungen, Ereignisse in der Zukunft), • erzählen eine Geschichte anhand von Bildern, Stichwörtern oder anderen Impulsen und stellen dabei einfache Verknüpfungen her (z. B. <i>and, but, because</i>), • tragen geübte altersgemäße Texte vor, • tragen eine kurze Präsentation (ca. 1 Min.) zu einem vertrauten Thema vor, • tragen Arbeitsergebnisse zu einem überschaubaren Auftrag in Form von Aufzählungen und kurzen Berichten vor. 	<ul style="list-style-type: none"> • berichten über Erfahrungen und Ereignisse und beschreiben dabei in einfacher Form eigene Gefühle und Reaktionen, • beschreiben und begründen Wünsche, Ziele und Absichten, • geben in einfachen Sätzen die Handlungen von Geschichten, Büchern und Filmen wieder, • erzählen einfache Geschichten, indem sie die einzelnen Punkte linear aneinanderreihen, • geben in einfacher Form Begründungen für Meinungen und Handlungen, • äußern weitgehend zusammenhängend eigene Standpunkte, • tragen eine vorbereitete Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Familie, Freizeit, Ausbildung) vor und beantworten Informationsfragen.

Anforderungsniveaus mit Blick auf die Studienstufe

Zusammenhängendes Sprechen (Produktion)

B1-	B1+
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 9 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler sprechen zusammenhängend zu einem begrenzten Spektrum von vertrauten Themen.	Die Schülerinnen und Schüler sprechen zusammenhängend und weitgehend flüssig zu Themen von persönlichem Interesse oder gesellschaftlicher Bedeutung.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • berichten über Erfahrungen und Ereignisse und beschreiben dabei in einfacher Form eigene Gefühle und Reaktionen, • beschreiben und begründen Wünsche, Ziele und Absichten, • geben in einfachen Sätzen die Handlungen von Geschichten, Büchern und Filmen wieder, • erzählen einfache Geschichten, indem sie die einzelnen Punkte linear aneinanderreihen, • geben in einfacher Form Begründungen für Meinungen und Handlungen, • äußern weitgehend zusammenhängend eigene Standpunkte, • tragen eine vorbereitete Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Familie, Freizeit, Ausbildung) vor und beantworten Informationsfragen. 	<ul style="list-style-type: none"> • tragen zu einem großen Spektrum von Themen detaillierte Beschreibungen und Berichte vor. Dabei verwenden sie Äußerungen, die über die lineare Aneinanderreihung von Sätzen hinausgehen, • beschreiben und begründen detailliert Pläne, Wünsche, Ziele und Absichten, • fassen den Inhalt von Texten und/oder Filmpassagen zusammen und beschreiben ihre Reaktionen darauf, • äußern zusammenhängend eigene Standpunkte und erörtern die Vor- und Nachteile anderer Positionen, • bewerten Sachverhalte oder das Verhalten anderer – realer oder fiktiver – Menschen in zusammenhängenden Äußerungen, • tragen umfangreiche Präsentationen vor und beantworten spontan und sicher Nachfragen.

Leseverstehen (Rezeption)

A1	A2
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6
Die Schülerinnen und Schüler lesen und verstehen kurze, einfache Texte mit bekannten Namen, Wörtern und grundlegenden Redewendungen, wenn es möglich ist, Teile des Textes mehr als einmal zu lesen oder wenn Bilder den Text erklären.	Die Schülerinnen und Schüler verstehen kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen mit überwiegend bekanntem Wortschatz
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verstehen häufig wiederkehrende kurze Arbeitsanweisungen, • erfassen unterstützt durch Bildvorgaben die Hauptaussage in einfachen Texten mit überwiegend vertrautem Wortschatz, • folgen dem Handlungsverlauf kurzer, einfacher, auch didaktisierter Geschichten und Bildergeschichten und erkennen Zusammenhänge, • entnehmen kurzen einfachen Geschichten und Sachtexten (z. B. Plakaten, Prospekten) gezielt bestimmte Informationen, • lesen und verstehen einfache kurze persönliche Mitteilungen (z. B. in Postkarten, E-Mails, <i>Post-its</i>), • entnehmen kurz und einfach gehaltenen und übersichtlich gestalteten Alltagstexten (z. B. Reiseprospekten, Schildern, Speisekarten, Spiel- und Bastelanleitungen) gezielt Informationen anhand von bekannten Namen und Wörtern, • verstehen kurze, einfache Beschreibungen von Personen, Tieren, Dingen und Orten und Wegbeschreibungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • verstehen gängige Arbeitsanweisungen und schriftlich gesicherte Ergebnisse im Unterrichtszusammenhang, • verstehen offensichtliche Zusammenhänge kurzer, einfacher Sachtexte (z. B. Broschüren, Flyer oder Leserbriefe) global, • erfassen die Gesamtaussage kurzer Texte zu konkreten täglichen Themen, auch wenn ein geringer Anteil unbekannter und aus dem Kontext leicht erschließbarer Wörter im Text enthalten ist, • verstehen kurze, vereinfachte oder einfache literarische Texte (z. B. Comics und Liedtexte). Sie entnehmen solchen Texten Informationen zum Thema, zu Figuren sowie zum groben Handlungsverlauf, • verstehen kurze persönliche Mitteilungen (z. B. in Briefen, E-Mails), • entnehmen didaktisierten und authentischen Texten (z. B. Anzeigen, Broschüren, Speisekarten und Fahrpläne) gezielt Informationen, • verstehen gebräuchliche Zeichen und Schilder an öffentlichen Orten (z. B. Wegweiser, Warnungen vor Gefahr), • verstehen Anleitungen für alltägliche Geräte (z. B. Getränkeautomaten), wenn diese einfach formuliert sind.

Leseverstehen (Rezeption)

A2-	A2+	B1-
Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss	Mindestanforderung am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den mittleren Schulabschluss	Mindestanforderung für den mittleren Schulabschluss
Die Schülerinnen und Schüler lesen und verstehen kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen mit bekanntem Wortschatz.	Die Schülerinnen und Schüler lesen und verstehen einfache Texte, die einen Wortschatz aus bekannten Themenfeldern enthalten und bei denen einzelne unbekannte Wörter aus dem Kontext erschließbar sind.	Die Schülerinnen und Schüler verstehen zunehmend selbstständig didaktisierte und unkomplizierte authentische Texte über Themen, die mit ihren Alltagsinteressen und vertrauten Sachgebieten zusammenhängen.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> verstehen die meisten gängigen Arbeitsanweisungen und schriftlich gesicherte Ergebnisse im Unterrichtszusammenhang, finden gezielt voraussagbare Informationen in kurzen, einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekte, Speisekarten), verstehen kurze, vereinfachte Sachtexte und literarische Texte (z. B. Comics, Liedtexte und Bildergeschichten) global, verstehen kurze einfache Mitteilungen, wenn sie mit Thema und Inhalt der Alltagssituation vertraut sind (z. B. Postkarten, E-Mails, SMS), verstehen übersichtliche, gebräuchliche Zeichen und Schilder an öffentlichen Orten (z. B. Wegweiser, Gebotsschilder, Warnungen vor Gefahr), verstehen kurze und sehr einfache Anleitungen für Geräte, mit denen sie im Alltag zu tun haben (z. B. Handy). 	<ul style="list-style-type: none"> lesen und verstehen gängige Arbeitsanweisungen, erfassen die Gesamtaussage von Texten zu konkreten alltäglichen Themen, auch wenn ein geringer Anteil unbekannter und aus dem Kontext leicht erschließbarer Wörter im Text enthalten ist, verstehen den Handlungsverlauf längerer, einfacher Lektüretexte in groben Zügen durch Anwendung von Strategien des extensiven Lesens, verstehen offensichtliche Zusammenhänge kurzer Lektüretexte und Sachtexte global, verstehen persönliche Mitteilungen (z. B. in Briefen, E-Mails), verstehen gebräuchliche Zeichen und Schilder an öffentlichen Orten (z. B. Wegweiser, Warnungen vor Gefahr), entnehmen didaktisierten und authentischen Texten (z. B. Fernsehprogrammen, Fahrplänen, Reiseprospekten, einfachen fiktionalen Texten) gezielt deutlich erkennbare Einzelheiten, verstehen Anleitungen für alltägliche Geräte sowie Vorschriften (z. B. Sicherheitshinweise), wenn diese einfach formuliert sind. 	<ul style="list-style-type: none"> erfassen selbstständig vertraute schriftliche Arbeitsanweisungen, verstehen den Gesamtzusammenhang längerer Texte (z. B. Sachtexte, literarische Texte) mit überwiegend bekanntem Vokabular, erkennen die wichtigsten Punkte in einfachen Zeitungsartikeln zu vertrauten Themen, entnehmen Alltagstexten (z. B. Broschüren und Prospekten) spezifische Informationen, verstehen persönliche Briefe und E-Mails, die Gefühle, Wünsche und Ereignisse ausdrücken, verstehen einfache Gebrauchsanweisungen, erkennen einfache Elemente der Textgestaltung (z. B. die Erzählperspektive), verstehen einfache authentische Ganzschriften und Erzählungen der Jugendliteratur global.

Anforderungsniveaus mit Blick auf die Studienstufe

Leseverstehen (Rezeption)

B1-	B1+
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 9 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler verstehen zunehmend selbstständig didaktisierte und unkomplizierte authentische Texte über Themen, die mit ihren Alltagsinteressen und vertrauten Sachgebieten zusammenhängen.	Die Schülerinnen und Schüler verstehen umfangreichere altersgemäße literarische Texte und Sachtexte weitgehend selbstständig global und im Detail, wenn diese überwiegend Themen aus vertrauten Sachgebieten behandeln.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • erfassen selbstständig vertraute schriftliche Arbeitsanweisungen, • verstehen den Gesamtzusammenhang längerer Texte (z. B. Sachtexte, literarische Texte) mit überwiegend bekanntem Vokabular, • erkennen die wichtigsten Punkte in einfachen Zeitungsartikeln zu vertrauten Themen, • entnehmen Alltagstexten (z. B. Broschüren und Prospekten) spezifische Informationen, • verstehen persönliche Briefe und E-Mails, die Gefühle, Wünsche und Ereignisse ausdrücken, • verstehen einfache Gebrauchsanweisungen, • erkennen einfache Elemente der Textgestaltung (z. B. die Erzählperspektive), • verstehen einfache authentische Ganzschriften und Erzählungen der Jugendliteratur global. 	<ul style="list-style-type: none"> • entnehmen längeren, klar gegliederten Sachtexten gezielt spezifische Informationen, • erkennen die wichtigsten Punkte in klar strukturierten Zeitungsartikeln und Berichten, die sich mit aktuellen Problemen beschäftigen und in denen bestimmte Standpunkte oder Sichtweisen vertreten werden, • entnehmen Alltagstexten (z. B. Briefen, Broschüren, Prospekten, offiziellen Dokumenten) die Hauptinhalte und spezielle Informationen, • erkennen Textsorte, Struktur und Intention von nichtfiktionalen Texten, • erkennen in altersgemäßen literarischen Texten Elemente der Textgestaltung (z. B. textsortenspezifische Merkmale, Stilmittel) und nutzen diese für die Entschlüsselung eines Textes, • verstehen authentische Ganzschriften der Jugendliteratur global.

Schreiben (Produktion)

A1	A2
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6
Die Schülerinnen und Schüler schreiben sehr kurze, einfache Texte und Mitteilungen über sich und Dinge von persönlichem Interesse, häufig auch mithilfe von Textvorlagen.	Die Schülerinnen und Schüler schreiben kurze einfache Texte zu vertrauten Themen der Alltagskommunikation.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • schreiben Listen oder beschriften Bilder (z. B. auf dem Markt, im Haus), • tragen persönliche Daten in einfache Formulare ein, • schreiben kurze einfache Mitteilungen und geben Antworten auf Fragen zu einem Text mit vertrauten Redemitteln, • verfassen eine kurze, einfache schriftliche Vorlage für ein Rollenspiel, • beschreiben in einfachen Wendungen und kurzen Sätzen sich selbst, andere Personen, Tiere und Gegenstände ihrer Umgebung, • verfassen sehr kurze einfache Texte (z. B. Postkarten, E-Mails) aus aneinandergereihten Sätzen zu bekannten Themen (Gewohnheiten, Hobbys etc.), • stellen kurze Informationen für eine Präsentation (z. B. Poster, Folien) mit einfachen sprachlichen Redemitteln dar. 	<ul style="list-style-type: none"> • füllen einfache Formulare mit persönlichen Angaben aus, • schreiben kurze, einfache Notizen und Mitteilungen zu Alltagssituationen, • verfassen kurze persönliche Texte (z. B. Postkarten, E-Mails, Einladungen, Zu- und Absagen), • schreiben zu Bildern/Fragen/Stichwörtern kurze Berichte über sich selbst, Ereignisse oder Erfahrungen aus der eigenen Lebenswelt, • formulieren in ihren Texten in Ansätzen Begründungen und Einschränkungen, • fertigen in einfacher Form schriftliche Arbeitsergebnisse für eine Präsentation an.

Schreiben (Produktion)

A2-	A2+	B1-
Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss	Mindestanforderung am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den mittleren Schulabschluss	Mindestanforderung für den mittleren Schulabschluss
Die Schülerinnen und Schüler schreiben kurze einfache Texte zu vertrauten alltäglichen Themen.	Die Schülerinnen und Schüler schreiben in einfachen, aber auch mit geläufigen Konnektoren verbundenen Sätzen über die eigene Familie, ihre Lebensumstände und die Schule.	Die Schülerinnen und Schüler schreiben einfache zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • füllen einfache Formulare mit einzelnen persönlichen Angaben aus, • schreiben kurze, einfache Notizen und Mitteilungen, die sich auf unmittelbare Bedürfnisse beziehen, • verfassen kurze persönliche Texte (z. B. Postkarten, E-Mails), • schreiben mithilfe von stützenden Vorgaben (z. B. Bilder, Fragen, Stichwörter) kurze Berichte über sich selbst, Ereignisse oder Erfahrungen aus der eigenen Lebenswelt (z. B. Blog), • schreiben einfache Wendungen und Sätze zu vertrauten Themen und benutzen Konnektoren (z. B. <i>and, but, because</i>), • fertigen in einfacher Form und mit Unterstützung schriftliche Arbeitsergebnisse für eine Präsentation an. 	<ul style="list-style-type: none"> • erstellen kurze elementare Beschreibungen von Ereignissen, Handlungen und Plänen, • verfassen kurze zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen aus ihrer unmittelbaren Lebenswelt (z. B. Geschichten, Berichte, Beschreibungen, Briefe, E-Mails) ggf. unter Nutzung von sprachlichen Vorgaben, • bearbeiten vertiefende und kreative Aufgaben zu einem Text mit einfachen Redemitteln, (z. B. Lehrbuchtext, Gedicht, Lied, Sachtext, Jugendbuch), • fertigen schriftliche Arbeitsergebnisse für eine Präsentation an (z. B. Poster, Folien), • überarbeiten Texte nach Vorgaben (z. B. durch Einfügen von Adjektiven oder Konnektoren wie <i>and, but, because</i>). 	<ul style="list-style-type: none"> • halten gehörte, gelesene und medial vermittelte Informationen stichwortartig fest, • beschreiben in persönlichen Briefen Erfahrungen, Gefühle und Ereignisse, • beschreiben und begründen in Ansätzen Pläne, Wünsche und Absichten, • geben Inhalt und Handlung von Texten und Filmen wieder und nehmen kurz Stellung, • verfassen anwendungsorientierte Sachtexte wie Leserbriefe, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, • verfassen in kreativen Schreibaufgaben einfache Texte bzw. schreiben diese fort und gestalten sie um, • überarbeiten die eigenen Texte mit Hilfsmitteln (z. B. Wörterbüchern), in Bezug auf entsprechendes Themenvokabular, die Zeitenfolge oder den Satzbau.

Anforderungsniveaus mit Blick auf die Studienstufe

Schreiben (Produktion)

B1-	B1+
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 9 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler schreiben einfache zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen.	Die Schülerinnen und Schüler verfassen weitgehend selbstständig zusammenhängende Texte zu Themen von persönlichem Interesse und gesellschaftlicher Bedeutung.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> halten gehörte, gelesene und medial vermittelte Informationen stichwortartig fest, beschreiben in persönlichen Briefen Erfahrungen, Gefühle und Ereignisse, beschreiben und begründen in Ansätzen Pläne, Wünsche und Absichten, geben Inhalt und Handlung von Texten und Filmen wieder und nehmen kurz Stellung, verfassen anwendungsorientierte Sachtexte wie Leserbriefe, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, verfassen in kreativen Schreibaufgaben einfache Texte bzw. schreiben diese fort und gestalten sie um, überarbeiten die eigenen Texte mit Hilfsmitteln (z. B. Wörterbüchern), in Bezug auf entsprechendes Themenvokabular, die Zeitenfolge oder den Satzbau. 	<ul style="list-style-type: none"> halten gehörte, gelesene und medial vermittelte Informationen stichwortartig fest, strukturieren diese und fassen sie zusammen, beschreiben Sachverhalte sprachlich differenziert, fassen Sachtexte und literarische Texte zusammen (<i>summary</i>), analysieren (<i>analysis</i>) und kommentieren sie (<i>comment</i>), verfassen anwendungsorientierte Sachtexte wie Film- oder Buchkritiken, Leserbriefe, kurze Reden, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, schreiben eigene Geschichten, Gedichte, Liedtexte, dramatische Szenen oder setzen entsprechende Vorlagen fort bzw. gestalten sie um (<i>creative writing</i>), überarbeiten die eigenen Texte (z. B. in Bezug auf Register, Struktur oder sprachliche Korrektheit).

Sprachmittlung (Interaktion)

A1	A2
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6
Die Schülerinnen und Schüler übertragen in vertrauten Situationen und aus einfach strukturierten Texten Äußerungen vom Englischen ins Deutsche so, dass ein Verständnis in groben Zügen gesichert ist.	Die Schülerinnen und Schüler vermitteln in vertrauten Situationen (z. B. beim Einkaufen, Fragen nach dem Weg oder Öffnungszeiten) kurze und einzelne längere Äußerungen in die jeweils andere Sprache, sodass ein allgemeines Verständnis gesichert ist.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • erläutern mündlich einfache, auf Englisch vorgetragene Sachverhalte zu vertrauten Themen sinngemäß in deutscher Sprache. 	<ul style="list-style-type: none"> • vermitteln mündlich sinngemäß einfache Informationen mit überwiegend bekanntem Vokabular von der einen in die andere Sprache, wobei sie auch einzelne Detailinformationen richtig wiedergeben, • vermitteln schriftlich sinngemäß einfache Informationen aus nicht linearen Texten (z. B. Fahrplänen, Schildern und Veranstaltungsprogrammen) mit überwiegend bekanntem Vokabular in die deutsche Sprache.

Sprachmittlung (Interaktion)

A2-	A2+	B1-
Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss	Mindestanforderung am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den mittleren Schulabschluss	Mindestanforderung für den mittleren Schulabschluss
Die Schülerinnen und Schüler vermitteln in vertrauten Situationen (z. B. beim Einkaufen, Fragen nach dem Weg oder Öffnungszeiten) kurze Äußerungen in die jeweils andere Sprache, sodass ein allgemeines Verständnis gesichert ist.	Die Schülerinnen und Schüler übertragen in vertrauten Situationen und aus einfach strukturierten Texten Äußerungen vom Englischen ins Deutsche und vom Deutschen ins Englische so, dass ein allgemeines Verständnis gesichert ist.	Die Schülerinnen und Schüler geben in Alltagssituationen Äußerungen von der einen in die andere Sprache wieder, wobei sie unbekannte, aber aus dem Kontext leicht erschießbare Wörter so umschreiben, dass ein allgemeines Verständnis gesichert ist.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • vermitteln mündlich sinngemäß einfache Informationen mit überwiegend bekanntem Vokabular von der einen in die andere Sprache, • vermitteln schriftlich sinngemäß einfache Informationen aus nicht linearen, überschaubaren Texten (z. B. Schilder und Veranstaltungsprogramme) mit überwiegend bekanntem Vokabular in die deutsche Sprache. 	<ul style="list-style-type: none"> • vermitteln (mündlich) in zweisprachigen Alltagssituationen, • übertragen wesentliche Informationen aus strukturierten Texten (z. B. E-Mails, Postkarten) aus dem Englischen ins Deutsche, • übertragen mündlich einfache, auf Deutsch vorgebrachte Sachverhalte sinngemäß ins Englische. 	<ul style="list-style-type: none"> • erfassen aus kurzen Gebrauchstexten (z. B. Speisekarten, Fahrpläne, Prospekte) mit teilweise unbekanntem, aber aus dem Kontext leicht erschießbarem Vokabular, gezielt Informationen und geben diese in der jeweils anderen Sprache wieder, • vermitteln in Begegnungssituationen aus einem kurzen Gespräch (z. B. zu Personen oder Verabredungen) grundlegende Informationen und Sachverhalte sinngemäß in die jeweils andere Sprache.

Anforderungsniveaus mit Blick auf die Studienstufe

Sprachmittlung (Rezeption)

B1-	B1+
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 9 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler geben in Alltagssituationen Äußerungen von der einen in die andere Sprache wieder, wobei sie unbekannte, aber aus dem Kontext leicht erschießbare Wörter so umschreiben, dass ein allgemeines Verständnis gesichert ist.	Die Schülerinnen und Schüler geben als Mittler zwischen deutsch- und fremdsprachigen Sprecherinnen und Sprechern schriftliche und mündliche Äußerungen bzw. Texte in der jeweils anderen Sprache so wieder, dass ein durchgängiges Verständnis gesichert ist.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • erfassen aus kurzen Gebrauchstexten (z. B. Speisekarten, Fahrpläne, Prospekte) mit teilweise unbekanntem, aber aus dem Kontext leicht erschießbarem Vokabular, gezielt Informationen und geben diese in der jeweils anderen Sprache wieder, • vermitteln in Begegnungssituationen aus einem kurzen Gespräch (z. B. zu Personen oder Verabredungen) grundlegende Informationen und Sachverhalte sinngemäß in die jeweils andere Sprache. 	<ul style="list-style-type: none"> • entnehmen aus einem Alltagsgespräch (z. B. Diskussion zu einem vertrauten Thema) die wesentlichen Informationen und geben sie in der jeweils anderen Sprache wieder, • geben den Inhalt von Gebrauchstexten und gesellschaftlich relevanten Sachtexten (z. B. weniger komplexen Zeitungsartikeln) in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wieder.

Linguistische Kompetenzen

Wortschatz

A1	A2
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen elementaren Wortschatz im mündlichen und schriftlichen Bereich.	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen ausreichenden Wortschatz für einfache Alltagsgespräche.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verständigen sich mithilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln, • werden elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht; dabei kommt es aufgrund des sehr begrenzten Wortschatzes noch zu einem häufigeren Ausweichen in die Erstsprache sowie zu Abbrüchen und Missverständnissen. 	<ul style="list-style-type: none"> • verwenden gebräuchliche Ausdrücke und Satzmuster, um konkrete Bedürfnisse in vertrauten Situationen zu formulieren (z. B. Informationen geben/erfragen), • bewältigen Alltagssituationen mit vertrauten Inhalten, müssen aber noch nach Wörtern suchen.

Wortschatz

A2-	A2+	B1-
Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss	Mindestanforderung am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den mittleren Schulabschluss	Mindestanforderung für den mittleren Schulabschluss
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen zunehmend ausreichenden Wortschatz für einfache Alltagsgespräche.	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichenden Wortschatz für Alltagsgespräche.	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mithilfe von einigen Umschreibungen zu vertrauten Themen zu äußern.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verwenden kurze, gebräuchliche Ausdrücke und Satzmuster, um konkrete Bedürfnisse in vertrauten Situationen zu formulieren (z. B. Informationen geben/erfragen), • bewältigen Alltagssituationen mit vertrauten Inhalten, müssen aber häufig noch nach Wörtern suchen. 	<ul style="list-style-type: none"> • wenden einen hinreichend großen Wortschatz an, um sich in einfachen Alltagsgesprächen und zu vertrauten Themen zu verständigen. 	<ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage, sich zu vertrauten Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereiches hinreichend zu äußern.

Anforderungsniveaus mit Blick auf die Studienstufe

Wortschatz

B1-	B1+
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 9 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mithilfe von einigen Umschreibungen zu vertrauten Themen zu äußern.	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Wortschatz, um sich auch mithilfe von Umschreibungen zu Themenfeldern ihres Erfahrungsbereichs und zu vertrauten gesellschaftlichen Themen zu äußern. Sie variieren Formulierungen, um Wiederholungen zu vermeiden.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage, sich zu vertrauten Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereiches hinreichend zu äußern. 	<ul style="list-style-type: none"> • verwenden einen hinreichend großen Wortschatz, um sich differenziert zu äußern und eigene Standpunkte auszudrücken, • verfügen über einen hinreichend großen Wortschatz, um fachliches Vokabular mit einfacheren Wörtern zu umschreiben, • verfügen über ein Spektrum von Konnektoren, um sich kohärent zu äußern.

Linguistische Kompetenzen

Grammatik

A1	A2
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6
Die Schülerinnen und Schüler verwenden ein zum Teil auswendig gelerntes Repertoire von sehr einfachen grammatischen Strukturen und Satzmustern in vertrauten Situationen. Dabei machen sie noch elementare Fehler. Es wird jedoch in der Regel klar, was sie ausdrücken möchten.	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über elementare grammatische Strukturen und verständigen sich in vertrauten Redesituationen, sodass sie trotz auftretender muttersprachlicher Einflüsse hinreichend verstanden werden.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • erkennen und beschreiben ihnen vertraute Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig und geben sie wieder (<i>simple present, simple past, going-to future</i>), • äußern sich zu Personen, Gegenständen und Sachverhalten, • verstehen und formulieren einfache Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahender und verneinender Form (<i>wh-questions, yes/no-questions and statements, imperative</i>), • erkennen die Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten, • stellen einfache Vergleiche an (<i>comparison of adjectives</i>), • drücken einfache Bitten und Wünsche aus (z. B.: <i>Can I...?</i>). 	<ul style="list-style-type: none"> • verstehen und formulieren Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahender und verneinender Form, • drücken Verbote, Erlaubnisse, Aufforderungen, Bitten und Wünsche, Erwartungen, Verpflichtungen und Möglichkeiten aus, • erkennen und beschreiben ihnen vertraute Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig oder vergangen.

vgl. auch Kapitel 5 Basisgrammatik

Grammatik

A2-	A2+	B1-
Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss	Mindestanforderung am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den mittleren Schulabschluss	Mindestanforderung für den mittleren Schulabschluss
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über elementare grammatische Strukturen und verständigen sich in vertrauten Redesituationen mit einem gelernten Repertoire, sodass sie trotz deutlich auftretender muttersprachlicher Einflüsse ausreichend verstanden werden.	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein Repertoire häufig verwendeter Strukturen. Im produktiven Bereich können sie einfache Strukturen verwenden, machen aber noch Fehler. Trotzdem wird in der Regel klar, was sie ausdrücken wollen.	Die Schülerinnen und Schüler verwenden ein erweitertes grammatisches Inventar in vertrauten Situationen und Themenbereichen weitgehend korrekt. Zwar kommen noch Fehler vor, aber in der Regel wird klar, was ausgedrückt werden soll.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> verstehen und formulieren einfache Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahender und verneinender Form, drücken Verbote, Erlaubnisse, Aufforderungen, Bitten und Wünsche, Erwartungen und Verpflichtungen aus, erkennen einfache zeitliche Bezüge und drücken diese aus. 	<ul style="list-style-type: none"> erkennen und beschreiben ihnen vertraute Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig (<i>simple present, present progressive, simple past, will und going to future*</i>), drücken Bitten, Wünsche, Erwartungen, Verbote, Erlaubnisse, Verpflichtungen, Möglichkeiten und Fähigkeiten (<i>can/cannot, may, must/must not, need/need not</i>) aus, erkennen einfache Bedingungen und Bezüge und drücken diese aus. 	<ul style="list-style-type: none"> stellen Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig dar, geben Äußerungen anderer und Informationen weitgehend korrekt wieder, stellen räumliche, zeitliche und logische Bezüge innerhalb eines Satzes her und drücken diese korrekt aus, formulieren Annahmen, Hypothesen und Bedingungen.

vgl. auch Kapitel 5 Basisgrammatik

Anforderungsniveaus mit Blick auf die Studienstufe

Grammatik

B1-	B1+
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 9 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler verwenden ein erweitertes grammatisches Inventar in vertrauten Situationen und Themenbereichen weitgehend korrekt. Zwar kommen noch Fehler vor, aber in der Regel wird klar, was ausgedrückt werden soll.	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein gefestigtes Repertoire erweiterter grammatischer Strukturen und haben ein Strukturbewusstsein für die Fremdsprache entwickelt. Zwar kommen noch Fehler vor; diese führen jedoch kaum zu Missverständnissen bei Muttersprachlern.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • stellen Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig dar, • geben Äußerungen anderer und Informationen weitgehend korrekt wieder, • stellen räumliche, zeitliche und logische Bezüge innerhalb eines Satzes her und drücken diese korrekt aus, • formulieren Annahmen, Hypothesen und Bedingungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen weitere Möglichkeiten ein, um Zukünftiges sicherer und geläufiger auszudrücken, • formulieren komplexere Annahmen und weitere Modalitäten, • geben Informationen wörtlich und vermittelt wieder, • erkennen räumliche, zeitliche und logische Bezüge innerhalb eines Satzes und formulieren diese selbstständig, • finden verstärkt Analogien oder Unterschiede zu anderen Sprachen.

vgl. auch Kapitel 5 Basisgrammatik

Aussprache und Intonation

A1	A2
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6
Die Schülerinnen und Schüler sprechen ein begrenztes Repertoire von Wörtern und Redewendungen verständlich aus.	Die Schülerinnen und Schüler verwenden einfache vertraute Aussprache- und Intonationsmuster im Allgemeinen so korrekt, dass sie trotz eines merklichen Akzents verstanden werden; Gesprächspartner müssen jedoch gelegentlich um Wiederholung bitten.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über eine weitgehend verständliche Aussprache. Häufig werden Gesprächspartner aber um Wiederholung bitten müssen, • wenden die Artikulation englischer Laute und Lautkombinationen auf einfache neue Wörter an, • werden meist von Muttersprachlern verstanden, die den Umgang mit Nicht-Muttersprachlern gewöhnt sind. 	<ul style="list-style-type: none"> • beherrschen die Intonation von einfachen Aussagesätzen, Fragen und Aufforderungen klar genug, um verstanden zu werden, auch wenn ein fremder Akzent wahrnehmbar ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird, • übertragen Aussprache- und Intonationsmuster auf neue Wörter und Redewendungen, • realisieren die Intonation von einfachen Aussagesätzen, Fragen und Aufforderungen klar genug, um verstanden zu werden, auch wenn ein fremder Akzent deutlich wahrnehmbar ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird, • tragen kurze, geübte Texte sinngestaltend vor.

A2-	A2+	B1-
Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss	Mindestanforderung am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den mittleren Schulabschluss	Mindestanforderung für den mittleren Schulabschluss
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine klare Aussprache zu vertrauten Themen; häufig wird der Gesprächspartner jedoch um Wiederholung bitten müssen.	Die Schülerinnen und Schüler verwenden einfache vertraute Aussprache- und Intonationsmuster so korrekt, dass sie trotz eines merklichen Akzents verstanden werden, auch wenn manchmal eine Wiederholung erforderlich sein wird.	Die Schülerinnen und Schüler verwenden Aussprache- und Intonationsmuster weitgehend korrekt, auch wenn ein fremder Akzent deutlich wird und gelegentlich etwas falsch ausgesprochen wird.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • beherrschen die Intonation von einfachen Aussagesätzen, Fragen und Aufforderungen im Allgemeinen klar genug, um verstanden zu werden, auch wenn ein fremder Akzent deutlich wahrnehmbar ist und häufig etwas falsch ausgesprochen wird, • tragen einfache, kurze und geübte Texte sinngestaltend vor. 	<ul style="list-style-type: none"> • übertragen verstärkt Aussprache- und Intonationsmuster auf neue Wörter und Redewendungen, • tragen geübte Texte sinngestaltend vor. 	<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über eine klare Aussprache und Intonation, trotz eines hörbaren Akzents, • wenden die Artikulation englischer Laute und Lautkombinationen auf neue Wörter an, • tragen Sprech- und Lesetexte sinngestaltend vor.

Anforderungsniveaus mit Blick auf die Studienstufe

Aussprache und Intonation

B1-	B1+
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 9 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler verwenden Aussprache- und Intonationsmuster weitgehend korrekt, auch wenn ein fremder Akzent deutlich wird und gelegentlich etwas falsch ausgesprochen wird.	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine gefestigte Aussprache und Intonation.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über eine klare Aussprache und Intonation, trotz eines hörbaren Akzents, • wenden die Artikulation englischer Laute und Lautkombinationen auf neue Wörter an, • tragen Sprech- und Lesetexte sinngestaltend vor. 	<ul style="list-style-type: none"> • sprechen und intonieren klar und natürlich, möglicherweise auch mit leichter Akzentfärbung, • realisieren in authentischen Gesprächssituationen und einfach strukturierter freier Rede Aussprache und Intonation weitgehend angemessen, • erschließen auch schwierigere Wörter mithilfe der Lautschrift und anderer Hilfsmittel, • tragen längere Passagen sinngestaltend vor.

Rechtschreibung

A1	A2
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6
Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die Orthografie eines sehr begrenzten aktiven Wortschatzes.	Die Schülerinnen und Schüler wenden erste Rechtschreibregeln ihres produktiven Wortschatzes zu vertrauten Themen weitgehend korrekt an.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • schreiben Wörter und Wendungen weitgehend korrekt ab, • automatisieren die Schreibung geläufiger Wörter und Wendungen, • schreiben einfache, geübte Angaben korrekt (z. B. <i>about myself</i>-Texte). 	<ul style="list-style-type: none"> • schreiben Sätze über vertraute Themen korrekt ab, • schreiben bekannte Wörter zu ihnen vertrauten Themen weitgehend korrekt, • geben Wörter und Wendungen aus dem mündlichen Wortschatz phonetisch einigermaßen korrekt schriftlich wieder.

Rechtschreibung

A2-	A2+	B1-
Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss	Mindestanforderung am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den mittleren Schulabschluss	Mindestanforderung für den mittleren Schulabschluss
Die Schülerinnen und Schüler schreiben zunehmend auch Wörter korrekt, bei denen sich die Aussprache vom Schriftbild stark unterscheidet.	Die Schülerinnen und Schüler wenden die Rechtschreibregeln ihres produktiven Wortschatzes zu vertrauten Themen weitgehend korrekt an.	Die Schülerinnen und Schüler festigen die Schreibweise von Wörtern, bei denen sich Aussprache und Schriftbild stark unterscheiden.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • schreiben kurze Sätze über vertraute Themen richtig ab, • geben kurze Wörter und Redewendungen aus ihrem mündlichen Wortschatz einigermaßen schriftlich wieder, benutzen dabei aber nicht immer die richtige Schreibweise. 	<ul style="list-style-type: none"> • schreiben Sätze und Wendungen korrekt ab, • schreiben in von ihnen verfassten Texten bekannte Wörter weitgehend korrekt, • geben Wörter und Wendungen aus dem mündlichen Wortschatz phonetisch erkennbar schriftlich wieder. 	<ul style="list-style-type: none"> • festigen die Schreibweise von Wörtern, bei denen sich Aussprache und Schriftbild stark unterscheiden, • schreiben zusammenhängend und überwiegend mit richtiger Rechtschreibung und Grundlagen der Interpunktion, sodass man die erstellten Texte meistens verstehen kann.

Anforderungsniveaus mit Blick auf die Studienstufe

Rechtschreibung

B1-	B1+
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 9 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler verfügen im Rahmen des vertrauten Wortschatzes über weitgehende Sicherheit in der Rechtschreibung.	
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • festigen die Schreibweise von Wörtern, bei denen sich Aussprache und Schriftbild stark unterscheiden, • schreiben zusammenhängend und überwiegend mit richtiger Rechtschreibung und Grundlagen der Interpunktion, sodass man die erstellten Texte meistens verstehen kann. 	<ul style="list-style-type: none"> • beherrschen die Rechtschreibung des erworbenen funktions- und themenbezogenen Wortschatzes weitgehend sicher.

3.2 Interkulturelle Kompetenzen

Interkulturelle Kompetenzen* werden in thematischen Kontexten erworben (s. Themenübersicht). Dazu gehören: Soziokulturelles Orientierungswissen Einstellungen und Haltungen zu kultureller Differenz Umgang mit und Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen		
Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8	Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 10
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • erkunden und vergleichen das Zielsprachenland Großbritannien mit der eigenen Lebenswelt (z. B. Alltag, Sitten und Gebräuche), • benennen typische Arten der Freizeitgestaltung und des Tagesablaufes in GB (z. B. Sport, Schule), • nennen Sehenswürdigkeiten in GB und beschreiben sie knapp, • sind bereit, sich mit der Welt der Zielsprachenländer auseinanderzusetzen, • werden sich in Ansätzen eigener Haltungen und Einstellungen bewusst, • entwickeln Interesse für andere Denk- und Lebensweisen, lernen diese zu verstehen und ggf. zu tolerieren, • sind in der Lage mit Menschen, die eine andere Sprache als die Muttersprache sprechen, Kontakt aufzunehmen (z. B. jmd. begrüßen, beglückwünschen), • bewältigen einfache Begegnungssituationen auch mit Blick auf mögliche Missverständnisse (z. B. Anredekonventionen, Einladungen zu Partys, Festen), • haben im Umgang mit Texten und Medien sowie ggf. durch persönliche Kontakte interkulturelle Erfahrungen gemacht (z. B. authentisches Material wie Flyer, Broschüren). 	<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über ein grundlegendes Wissen über die Lebenswelten Jugendlicher (z. B. Freizeitgestaltung, Schulalltag) in englischsprachigen Ländern (Großbritannien, USA) sowie eines weiteren Landes, in dem Englisch die Amtssprache ist, • erkennen in vertrauten Situationen Stereotypen, entwickeln eine Sensibilität für die eigenen und werden sich zunehmend der Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit Menschen anderen kulturellen Hintergrundes bewusst (z. B. Feste, Bräuche), • beschreiben und begründen in Ansätzen eigene Wahrnehmungen und Reaktionen, • handeln in einfachen Begegnungssituationen mögliche Missverständnisse und Konflikte aus. 	<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Grundkenntnisse zu geographischen, geschichtlichen, politischen, sozialen und kulturellen Aspekten in mehreren Zielsprachenländern und ziehen Vergleiche zu ihrer Lebenswelt, • wenden in unterschiedlichen Situationen bewusst adäquate sprachliche Register (z. B. Höflichkeitsformen, Zustimmung oder Ablehnung) an, • hinterfragen und beurteilen das eigene Handeln in vertrauten Kontexten auf Grundlage ihrer Erfahrungen und Wertvorstellungen, • entwickeln eigene Sichtweisen und Verständnis für andere Lebensweisen (z. B. Minderheiten), • beschreiben Stereotypen und Vorurteile und benennen Auswirkungen wie Diskriminierung oder Ausgrenzung für Individuen und Gruppen und nehmen dazu Stellung, • nehmen Perspektivwechsel vor, um interkulturell komplexere Begegnungssituationen zu bewältigen.

* Vgl. auch Rahmenplan Aufgabengebiete Interkulturelle Erziehung

3.3 Methodische Kompetenzen

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8	Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 10
Die Schülerinnen und Schüler wenden ein begrenztes Inventar an Lern- und Arbeitstechniken für eigenständiges, individuelles Lernen selbstständig an.	Die Schülerinnen und Schüler wenden ein erweitertes Inventar an Lern- und Arbeitstechniken für eigenständiges, individuelles Lernen selbstständig an.	Die Schülerinnen und Schüler wenden ein vielseitiges Inventar an Lern- und Arbeitstechniken für eigenständiges, individuelles Lernen selbstständig an.
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • bemühen sich einsprachig zu kommunizieren, • erproben Möglichkeiten, in vertrauten Situationen sprachlich zu paraphrasieren, • greifen selbstständig zu im Klassenraum vorhandenen Hilfsmitteln (z. B. Wörterbücher, digitale Medien), • setzen verschiedene Hör- und Lesetechniken (z. B. Markieren, <i>scanning</i>, <i>skimming</i>) aufgabenbezogen ein, • wenden Verfahren zum Memorieren (z. B. <i>mindmapping</i>) und Abrufen von Wörtern und Redemitteln an, • nutzen die individuell als hilfreich erfahrenen Techniken des Vokabellernens, • schließen kleine Verständnislücken (z. B. im Wortschatz) gelegentlich durch <i>intelligent guessing</i>, • erkennen sprachliche Regelmäßigkeiten, finden Fehler und nutzen diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess, • sind in der Lage, einen kurzen geschriebenen Text sprachlich zu überarbeiten (<i>draft</i>, <i>edit</i>, <i>publish</i>), • gestalten eine kleine Präsentation und tragen die Ergebnisse mit vorbereiteten Hilfen (z. B. Stichwörter, Bilder) vor der Klasse vor, • nutzen Lerngelegenheiten, die sich aus dem Miteinander von deutscher Sprache, Herkunftssprache sowie dem Englischen ergeben, • dokumentieren ihren eigenen Lernfortschritt und schätzen ihn ein (z. B. Portfolio). 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen in kooperativen Arbeitsphasen die Fremdsprache zunehmend als Gruppenarbeitssprache ein (z. B. bei der Erarbeitung von Arbeitsaufträgen, in Vorbereitung von Rollenspielen, Partnerinterviews oder kleineren mündlichen Präsentationen), • organisieren Partner- und Gruppenarbeit mit Unterstützung, phasenweise jedoch weitgehend selbstständig (Vorbereitung, Ablauf, Präsentation), • finden ihren individuellen Lernweg (z. B. Vokabellernen, Memorieren fremdsprachlicher Inhalte) mit Unterstützung, • erschließen die Bedeutung von unbekanntem, ableitbaren Wörtern häufig aus dem Kontext sowie mithilfe von Wortbildungsregeln, • entnehmen fremdsprachlichen Texten durch Strategien des extensiven Lesens die wesentlichen Informationen, • führen Phasen der Textproduktion selbstständig durch, • nutzen regelmäßig und unaufgefordert die lexikalischen Anhänge des Lehrwerks und zunehmend besser zweisprachige Wörterbücher sowie die Lehrwerkgrammatik, • benutzen fremdsprachliche Lernsoftware, • kontrollieren sich selbst und den Partner (z. B. durch unterschiedliche Feedbackmethoden), • schätzen ihren Lernerfolg weitgehend selbstständig ein, kontrollieren und dokumentieren diesen, z. B. mithilfe des Europäischen Portfolios der Sprachen. 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen in kooperativen Unterrichtsphasen konsequent und durchgängig die Fremdsprache als Arbeitssprache ein, • gestalten Lern- und Arbeitsprozesse selbstständig und kooperativ (u. a. legen sie Arbeitsziele fest, sichten und beschaffen Material, gestalten Präsentationen), • arbeiten selbstständig mit wortschatz- und strukturorientierter Lernsoftware, nutzen elektronische Wörterbücher und ein- und zweisprachige Wörterbücher (auch elektronische) situationsangemessen, • erschließen und gliedern längere fremdsprachliche Texte aufgabenbezogen (z. B. finden Überschriften und Zwischenüberschriften, stellen Inhalte in einem Schaubild dar) und fassen sie zusammen, • reflektieren selbstständig ihren Lernprozess, kontrollieren und dokumentieren diesen (u. a. mithilfe des Europäischen Portfolios der Sprachen, in der Auseinandersetzung mit Testformaten, Prüfungen und ggf. durch die Beteiligung an außerschulischen Zertifikatsprüfungen).

3.4 Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler erwerben interkulturelle fremdsprachige Handlungsfähigkeit in einem thematischen Kontext. Sie setzen sich mit Themen und Texten auseinander, die

- für Kinder und Jugendliche von besonderem Interesse sind,
- Problematiken enthalten, die zur persönlichen Stellungnahme und Diskussion herausfordern und für die Gestaltung der gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaft von Bedeutung sind,
- die Grundlagen für ihren weiteren Bildungsgang liefern,
- für ihre Entwicklung und die Bewältigung von Alltagssituationen wichtig sind,
- der Vorbereitung auf das Berufsleben dienen,
- sich durch interessante Darstellungsformen auszeichnen, die zur Interaktion zwischen Leser und Text anregen.

Bei der Auswahl der Themen und Texte ist das Lehrwerk ein nützliches Medium. Es bietet umfangreiches Material und unterschiedliche Medien zur gemeinsamen und individuellen Arbeit und berücksichtigt alle Kompetenzbereiche. Nicht alle im Lehrwerk angebotenen Lektionen, Texte, sprachlichen Mittel und Übungen werden erarbeitet. Aktuelle Materialien, Lektüren von den Schülerinnen und Schülern, selbst gefundene Texte und Projektarbeit sind beispielsweise auch Unterrichtsgegenstand. Dabei werden verschiedene Genres berücksichtigt. Insbesondere die Einbeziehung moderner Medien leistet einen wichtigen Beitrag zum Aufbau interkultureller fremdsprachiger Handlungsfähigkeit.

Die unter den Themen aufgeführten Inhalte bearbeiten die Lernenden so, dass die oben beschriebenen Kompetenzen ausgebildet werden. Die Konkretisierung von Themen und die Festlegung von Wahlinhalten werden in schulinternen Curricula vorgenommen. Die Auswahl erfolgt entsprechend den Vorkenntnissen, sprachlichen Kompetenzen sowie Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler sowie nach regionalen und schulspezifischen Besonderheiten.

Bei der Auswahl und Verteilung der Themen auf die Lernjahre wird nach dem Prinzip des Spiralcurriculums verfahren; d. h., die Themen knüpfen an Vertrautes an und werden unter neuen Aspekten vertieft.

Folgende Inhalte sind in den entsprechenden Jahrgangsstufen verpflichtend:

Thema	Jahrgangsstufe 5/6	Jahrgangsstufe 7/8	Jahrgangsstufe 9/10
Persönliche Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • "That's me"-Vorstellung (Aussehen, Eigenschaften, Interessen, Freunde, Hobbys, Haustiere usw.) • Ferienaktivitäten • "At home" (Aufgaben, Regeln, Räumlichkeiten, Nachbarschaft usw.) • Einkaufen 	<ul style="list-style-type: none"> • Freundschaft und Familienbeziehungen • Sport, Fitness • Medien in der Freizeit (Musik, Computer, Handy, Film, Internet) • Essgewohnheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Identität • Partnerschaft • Jugendkulturen • Wünsche und Träume
Schule Ausbildung Berufsorientierung	<ul style="list-style-type: none"> • Schule/eigene Schule (Schulleben, Regeln, Ausflüge, neue Schüler usw.) • Berufe im Leben der eigenen Familie und der von Freunden 	<ul style="list-style-type: none"> • Aspekte schulischen Lebens in einem Zielsprachenland • Berufsbilder • Ablauf eines Arbeitstags • Praktika/Ausbildung • Berufspläne 	<ul style="list-style-type: none"> • Einblicke in Schule, Arbeit und Beruf in den Zielsprachenländern • Schülerjobs • Auslandsjahr • Berufspläne • Bewerbung • Verschiedene Ausbildungswege
Teilhabe am gesellschaftlichen Leben*	<ul style="list-style-type: none"> • Nationale und regionale Feiertage • Besuch einer kulturellen Einrichtung (z. B. Museum, Theater, Konzert) • Essen, Trinken, Tischsitten • Ferienpläne • Gefährdete Tierarten/Tierschutz • Feste und Traditionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einblicke in aktuelle kulturelle und gesellschaftliche Ereignisse (u. a. Musik, Fernsehen) • Jugendkultur in den Zielsprachenländern • nationale und regionale Besonderheiten • gesellschaftliche Themen, die das Leben gleichaltriger Jugendlicher in den Zielsprachenländern prägen, z. B. Umwelt, Leben in der Großstadt, Zusammenleben in der multikulturellen Gesellschaft • Migration und Zusammenleben in der multikulturellen Gesellschaft • Umweltschutz, z. B. Müllvermeidung/Recycling 	<ul style="list-style-type: none"> • politische und gesellschaftliche Themen, die das Leben gleichaltriger Jugendlicher in den Zielsprachenländern prägen (z. B. Lebensbedingungen, Klima, Umwelt), • Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, • Migration und Zusammenleben in der multikulturellen Gesellschaft, • Medien und ihr Einfluss • politische und soziale Themen der Gegenwart
Unterschiedliche Kulturen in englischsprachigen Ländern*	<ul style="list-style-type: none"> • Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> • Großbritannien (Tourismus, Freizeit, Kultur, Leben in einer britischen Großstadt, Geschichte) • USA (amerikanische Lebensweise, Großstadt, Geschichte) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wahlweise Indien/ Südafrika/ Australien/Kanada: • Tourismus • Minderheiten • Unabhängigkeit, Kolonialismus • Kultur
Weiterhin verpflichtend sind*	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Lektüre (einfache, bildgestützte Lektüre/Comic) 	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Lektüre • Ein vertiefendes Projekt (z. B. aus dem Pflichtthemenbereich: ausgewählte Bundesstaaten der USA) 	<ul style="list-style-type: none"> • Pro Jahrgang: Eine Lektüre • Behandlung ausgewählter Short Storys oder ggf. ein Theaterstück • Ein vertiefendes Projekt (z. B. aus dem Pflichtthemenbereich)

* Diese Themenbereiche gelten auch für die Jahrgangsstufe 11

4 Grundsätze der Leistungsrückmeldung und -bewertung

Die Bewertung von Schülerleistungen ist eine pädagogische Aufgabe der Lehrkräfte. Sie wird Schülerinnen und Schülern gegenüber transparent gemacht und erläutert, unter anderem in den Lernentwicklungsgesprächen. Gegenstand des Dialogs sind die von der Schülerin bzw. vom Schüler nachgewiesenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen vor dem Hintergrund der Anforderungen dieses Rahmenplans. Die Schülerin bzw. der Schüler soll auf Grundlage der im Unterricht angestrebten fachlichen und überfachlichen Ziele zunehmend in die Lage versetzt werden, erbrachte Leistungen selbst realistisch einzuschätzen, Lernbedarfe zu erkennen, Lernziele zu benennen und den eigenen Lernprozess zu planen.

Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten durch das Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern wichtige Hinweise über die Effektivität ihres Unterrichts und mögliche Leistungshemmnisse aus der Sicht der Gesprächspartner, die es ihnen ermöglichen, den nachfolgenden Unterricht differenziert vorzubereiten und so zu gestalten, dass alle Schülerinnen und Schüler individuell gefördert und gefordert werden.

Die Eltern erhalten Informationen über den Leistungsstand und die Lernentwicklung ihrer Kinder, die unter anderem für die Beratung zur weiteren Schullaufbahn hilfreich sind, sowie Hinweise, wie sie den Entwicklungsprozess ihrer Kinder unterstützen können.

Ein kompetenzorientierter Unterricht hat zum Ziel, unterschiedliche Kompetenzen zu fördern, und erfordert die Gestaltung von Lernangeboten in vielfältigen Lernarrangements. Diese ermöglichen den Schülerinnen und Schülern eine große Anzahl von Aktivitäten. Dadurch entstehen diverse Möglichkeiten und Bezugspunkte für die Leistungsbewertung. Grundsätzlich stehen dabei die nachweisbaren fachlichen und überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt.

Bereiche der Leistungsbewertung

Die wesentlichen Bereiche der *Leistungsbewertung* sind:

- das Arbeitsverhalten (z. B. Selbstständigkeit, Kooperation bei Partner- und Gruppenarbeit, Mitgestaltung des Unterrichts, Qualität und Quantität der Beiträge im Unterrichtsgespräch);
- mündliche Beiträge nach Absprache (z. B. Vortrag selbst erarbeiteter Beiträge, kurze Präsentationen von Arbeitsergebnissen);
- praktische Arbeiten (z. B. Herstellen von Produkten, das Anfertigen von Zeichnungen und Plakaten, die Durchführung von kürzeren Befragungen);
- schriftliche Arbeiten (Klassenarbeiten und Tests, andere schriftliche Arbeiten, z. B. *reading log*, schriftliche Übungen, Protokolle).

Die Aufgaben und Aufträge für mündliche Beiträge nach Absprache, praktische Arbeiten sowie Klassenarbeiten und andere schriftliche Arbeiten sollen sich an den in Kapitel 3 dieses Rahmenplans genannten Anforderungen orientieren.

Trennung von Lernprozess und Lernergebnis

Grundsätzlich ist die Bewertung des Lernprozesses von der Bewertung des Lernergebnisses sorgfältig zu trennen.

Leistung im Englischunterricht

In der Jahrgangsstufe 5 baut der Englischunterricht auf dem bis dahin erworbenen Kompetenzniveau aus der Grundschule auf. Der Grad der erreichten kommunikativen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler zeigt sich durch ihre Leistungen in den Bereichen der Sprachrezeption, der Sprachproduktion und der Interaktion. Verständlichkeit, Gewandtheit und Einfühlungsvermögen sind dabei wichtige Qualitäten.

Maßstab für die Leistungsbewertung im Englischunterricht der Sekundarstufe I ist der Grad, in dem die Schülerinnen und Schüler die kompetenzorientiert formulierten Mindestanforderungen erreichen. Der Unterricht orientiert sich an Anforderungen, die über diesen liegen.

Die Kenntnis des eigenen Leistungsstandes ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, ihre Lernprozesse selbstständiger und bewusster zu organisieren und Lernfortschritte selbst zu erkennen und einzuschätzen. Dies setzt seitens der Lehrerinnen und Lehrer eine kontinuierliche aufmerksame Beobachtung und Rückmeldung an die Lernenden sowie die Möglichkeit der Selbstkontrolle voraus.

*Lernprozess und
Leistungsbewertung*

In Aneignungsphasen schulen die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit, ihren eigenen Lernprozess zu beobachten, bewusst wahrzunehmen und zu bewerten. Sie lernen ihre Leistungen und Lernfortschritte – auch mithilfe von Kompetenz- und Bewertungsrastern – selbstkritisch einzuschätzen. Sie erkennen Lerndefizite und analysieren Fehler; dabei werden sie – besonders in den Jahrgängen 5 und 6 – durch die Lehrerinnen und Lehrer unterstützt.

Für gelingende Lernprozesse im Fremdsprachenunterricht ist ein produktiver Umgang mit eigenen Fehlern charakteristisch. Bei der Bewertung von Lernprozessen ist deshalb darauf zu achten, dass Fehler und der Umgang mit ihnen ein wesentlicher Bestandteil des schulischen Lernens sind, Lernchancen eröffnen und nicht negativ in die Bewertung von Lernprozessen eingehen.

Umgang mit Fehlern

Ein kompetenzorientierter Fremdsprachenunterricht bietet den Lernenden durch geeignete Aufgabenstellungen einerseits ausreichend Gelegenheiten Problemlösungen zu erproben; andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein.

Die Bewertungskriterien orientieren sich an den fachlichen und überfachlichen Zielen, Grundsätzen, Inhalten und Anforderungen des Unterrichts im Fach Englisch.

*Kriterien der Bewertung
in Lernprozessen*

Zu den Kriterien der *Bewertung von Lernprozessen* gehören:

- die individuellen Lernfortschritte,
- das selbstständige Arbeiten,
- die Fähigkeit zur Lösung von Problemen,
- das Entwickeln, Begründen und Reflektieren von eigenen Ideen,
- das Entdecken und Erkennen von Strukturen und Zusammenhängen,
- der Umgang mit Medien und Arbeitsmitteln.

Die Schülerleistungen in *Lernprozessen* lassen sich z. B. beobachten bei

- der Beteiligung in Phasen des kooperativen Lernens (Gruppen- und Partnerarbeit),
- der Teilnahme an Unterrichtsgesprächen, an Diskussionen und Debatten,
- der Informationsbeschaffung und Recherche zur Erarbeitung eines Themas,
- dem Einsatz von Hilfsmitteln und Strategien zur Bewältigung einer Aufgabe,
- der Darbietung kreativer Zugänge zu Texten, etwa im (spontanen) Rollenspiel oder Standbild,
- der Erstellung eines Portfolios oder Lerntagebuchs.

*Beobachtungssituationen
von Lernprozessen*

Als *Bezugspunkte für die Leistungsbewertung* von Lernergebnissen eignen sich u. a.:

- kurze Präsentationen und Vorträge,
- szenische Darstellungen,
- kurze schriftliche Referate,
- schriftliche Lernerfolgskontrollen,
- Arbeiten für Schülerwettbewerbe,
- Sprachzertifikate.

*Bezugspunkte der
Bewertung von
Lernergebnissen*

Kriterien der Bewertung von Lernergebnissen

Zu den Kriterien für die *Bewertung von Lernergebnissen* gehören z. B.:

Rezeption

- der Grad der Vollständigkeit und Genauigkeit der Informationsentnahme aus einer Textvorlage (auch auditiv oder audiovisuell) oder eines Redebeitrags
- der Grad des Erfassens einer zentralen Aussage eines Textes

Produktion

- die Aufgaben- und Sachbezogenheit
- der Grad der Selbstständigkeit und Originalität
- die Verständlichkeit der Aussage (sprachliche Klarheit und gedankliche Stringenz)
- die Länge und Komplexität der Äußerung
- die angemessene Differenziertheit von Wortschatz und Strukturen
- die sprachliche Richtigkeit
- die textsortenspezifische Gestaltung von Texten

Interaktion

- die aktive Beteiligung an Gesprächen, Diskussionen und Debatten durch Impulse, Beiträge, Nachfragen, Einwände
- die Verwendung von themenspezifischen, situationsangemessenen und adressatengerechten Redemitteln
- die Spontaneität und Originalität des sprachlichen Agierens und Reagierens
- die erfolgreiche Vermittlung in zweisprachigen Situationen

Fachkonferenz

Die Fachkonferenz legt die Kriterien für die Leistungsbewertung im Rahmen der Vorgaben dieses Rahmenplans fest und macht sie gegenüber Schülerinnen und Schülern altersgemäß transparent. Die Schülerinnen und Schüler wissen bei der Vorbereitung auf Lernerfolgskontrollen, welche Leistungen sie für eine erfolgreiche Bewältigung einer Aufgabe erbringen müssen, und kennen die Aufgabenformate, die zur Überprüfung der erwarteten Kompetenzen eingesetzt werden.

Die Bewertungskriterien für den Englischunterricht sind auf das für die Lerngruppe definierte Kompetenzniveau und auf die jeweils zu überprüfenden Kompetenzbereiche abzustimmen.

Im Bereich der *kommunikativen Kompetenz* werden kommunikativer Erfolg und gelungener sprachlicher Ausdruck höher gewichtet als sprachliche Korrektheit.

Überprüft werden die funktionalen kommunikativen Kompetenzen des Hör- und Hör-/Sehverstehens, des Leseverstehens, des Sprechens, des Schreibens und der Sprachmittlung.

5 Basisgrammatik

Ein auf kommunikative Kompetenzen ausgerichteter Sprachunterricht vermittelt grammatische Strukturen, deren Auswahl, Einführung und Einübung sich nach ihrem kommunikativen Stellenwert im jeweiligen Lernkontext richtet. Die Schülerinnen und Schüler erwerben grammatische Kompetenz, indem sie die Strukturen einer Sprache in thematisch sinnvollen Zusammenhängen kennenlernen und zunehmend sicher und variabel verwenden.

Die Basisgrammatik bietet eine Gesamtübersicht, die die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10 kennengelernt haben sollen, d. h., sie verstehen die Äußerungen, ohne dass sie die dabei benutzten grammatischen Strukturen immer sicher anwenden können. Dazu bedarf es kontinuierlicher Anwendung in sinnvollen Zusammenhängen.

Die Zuordnung zu einer Funktion schließt die Zuordnung zu anderen nicht aus. Die mit einem Sternchen* gekennzeichneten Strukturen sind mit Blick auf den mittleren Abschluss zu vermitteln und sichern die Anschlussfähigkeit für die Sekundarstufe II.

5.1 Basisgrammatik Englisch

Funktion	Grammatische Strukturen
Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig darstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung und Gebrauch der folgenden Zeitformen im Aktiv: <i>simple present, present progressive, simple past, will- und going to future, present perfect*</i>, <i>past progressive*</i>, <i>past perfect*</i> • Bildung und Gebrauch der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben • Bildung und Gebrauch der folgenden Zeitformen im Passiv: <i>simple present, simple past, will-future*</i>, <i>present perfect*</i> • Partizipial-*, Infinitiv*- und Gerundialstrukturen*
Personen, Sachen, Sachverhalte und Tätigkeiten bezeichnen und beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Singular und Pluralbildung, zählbare und nicht zählbare Nomen, unbestimmte und bestimmte Artikel • Adjektive und Adverbien • Personalpronomen, Relativpronomen, Reflexivpronomen • Demonstrativpronomen
Informationen geben und erfragen	<ul style="list-style-type: none"> • Wortstellung in Frage- und Aussagesätzen • Indirekte Rede*
Besitzverhältnisse darstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Possessivpronomen, Genitivbildung
Ort, Zeit und Richtung angeben	<ul style="list-style-type: none"> • Präpositionen der Zeit, des Ortes und der Richtung
Mengen angeben	<ul style="list-style-type: none"> • Grundzahlen, Ordnungszahlen, • Brüche, Dezimalzahlen
Vergleichen	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der regelmäßigen/unregelmäßigen Adjektive und Adverbien
Modalitäten und Bedingungen ausdrücken	<ul style="list-style-type: none"> • Gebrauch von Konditionalsätzen I, II +III * • Modalverben und ihre Ersatzformen
Begründungen geben und Kommentare formulieren	<ul style="list-style-type: none"> • Kausalsätze • Begründende und folgernde Verknüpfungen